

# Der Epheserbrief

## Text und Übersetzung mit Kommentar

Peter Streitenberger

# Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig, Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an: [streitenberger\\_Peter@yahoo.de](mailto:streitenberger_Peter@yahoo.de)

Unterstützung:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057, Volksbank Eichtstätt.

Paypal: [Petra.Streitenberger@live.de](mailto:Petra.Streitenberger@live.de).

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter: <http://www.csntm.org/>

Ingolstadt, 6.07.2022

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

## Inhalt

Impressum.....2

Inhalt .....3

Einleitung .....4

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes .5

Griechischer Text, Übersetzung und  
Kommentar .....7

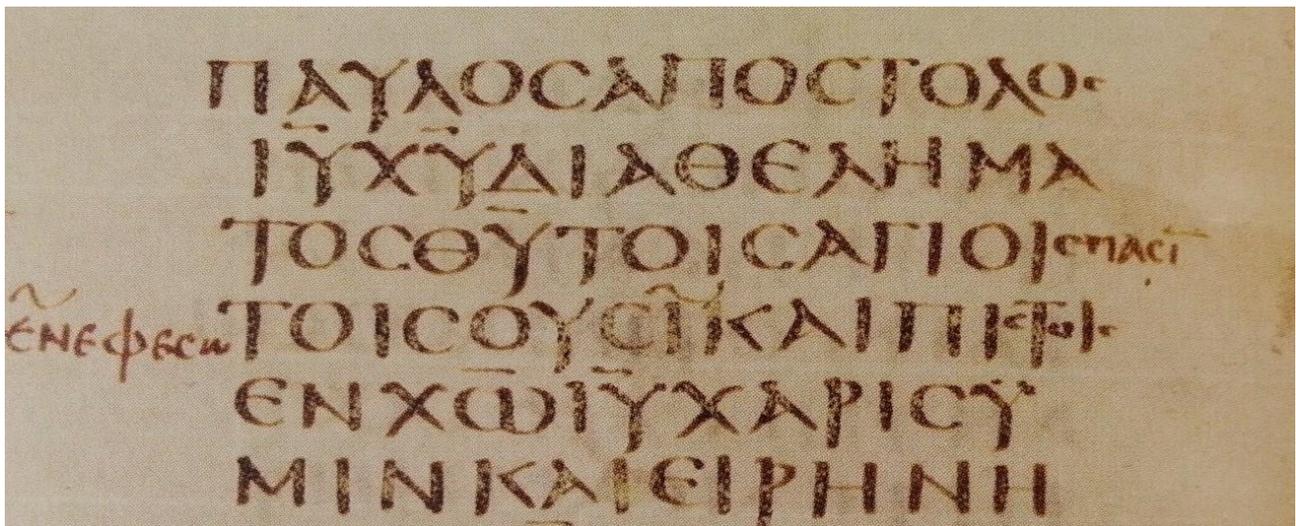
## Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einen Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde in Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein können. Diese gehen zu meinen Lasten und ein Hinweis wäre wünschenswert. Ich bedanke mich bei Simone und Jean. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über o.g. Internetplattform aufzurufen.

## Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Paulus nennt sich im ersten Vers als Absender des Briefes, zudem auch in Kapitel 3.1. Paulus schreibt den Epheserbrief aus der Gefangenschaft (Kapitel 3.1; 4.1; 6.20). Dass der Brief ein allgemeines Rundschreiben wäre, in dem die Ortsnamen jeweils einzusetzen wären, beruht auf einer ganz eindeutig falschen Lesart, die ἐν Ἐφέσῳ („in Ephesus“) auslässt, die allerdings nicht in die Überlieferung des Neuen Testaments Einzug halten konnte. Damit ist die Lesart vom Codex Sinaiticus und Vaticanus ausgeschlossen, die jedoch eh nur im unkorrigierten Zustand τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ („an die Heiligen, die sind, und Treuen in Christo Jesu“) lesen. Die fehlende Ortsangabe ἐν Ἐφέσῳ wurde in beiden Handschriften vom Korrektor zum Glück nachgetragen. Der Papyrusschreiber P46, dem die Auslassung zuzurechnen ist, liest τοῖς ἁγίοις οὖσιν („die Heilige seiend“), lässt also den Artikel und die Ortsangabe aus. Das ist jedoch nicht die Lesart, die Nestle-Aland leider übernommen hat, da sie den Artikel mit abgedruckt haben (also wie Codex Sinaiticus und Vaticanus). Eine Konstruktion wie in P46 gibt es bei Paulus (und auch sonst) gar nicht. Falls überhaupt wäre τοῖς οὖσιν ἁγίοις (wie in 2Korinther 11.31) zu erwarten gewesen („die heilig Seienden“), auch wenn selbst dies schon eine seltene Ausdrucksweise bei Paulus ist. Wie es in P46 steht, wäre τοῖς ἁγίοις ein substantiviertes Adjektiv, von einem Partizip von εἰμί gefolgt. Das geht grammatisch jedoch gar nicht zusammen. Im Stellenplan des Verbes εἰμί („sein“) ist es hier enthalten, wo sich die Heiligen befinden. Wenn Handschriften die Ortsangabe weglassen, hätte man Folgendes (wörtlich): "Den Heiligen, die sind, ..." Hier merken wir schon im Deutschen, dass die Aussage sinnlos und syntaktisch unvollständig, d.h. ungrammatisch wäre. Man würde die Sache auf den Kopf stellen, wenn wir P46 hier überbewerten und annehmen, die Auslassung sei echt und die Überlieferung der übrigen Handschriften wären Fälschungen, die von Schreibern gegen das Original eingefügt worden wären. P46 schreibt sogar in der Überschrift, dass der Brief "an die Epheser" ist (vgl. <http://www.earlybible.com/manuscripts/p46-Eph-1.html>). Da Sinaiticus und Vaticanus "in Ephesus" nachgetragen und korrigiert haben, ist die Korrektur besser als das Original (vgl. Screenshot, Codex Sinaiticus):



Der Epheserkommentar von Origenes ist voll von Erwähnungen, dass der Brief der an die Epheser ist. In der Überschrift zwar nicht, aber viele Male im Text selbst.

Von den ganzen Handschriften des Epheserbriefes, können alle erhaltenen aufgelistet werden (aus: Text- und Textwert, DeGruyter, S. 356): Man kann einfachheitshalber, von allen erhaltenen Handschriften den Papyrus und die von ihm abhängigen Handschriften Sinaiticus/Vaticanus (bzw. 1739) abziehen, um ein realistisches Bild zu erhalten:

## 6 Der Epheserbrief

356 EPH. 1,1

■ 1 EPH. 1,1

ΤΟΙΣ ἁγίοις ΤΟΙΣ Οὐσίῳ ἐν εἰρήῳ καὶ  
πιστοίς

1/2 ΤΟΙΣ Οὐσίῳ ἐν εἰρήῳ

0302	06	010	012	018	020	044	056	0755	0102
0150	0151	0278	1	3	5	18	33	35	38
42	43	51	57	62	69	76	82	88	90
92	94	92	102	103	104	105	110	122	131
133	141	142	149	175	177	180	181	189	201
203	204	205	206	209	216	218	221	226	228
234	250	254	254	263	302	308	309	312	314
319	321	322	323	325	327	328	330	337	356
363	365	367	378	383	384	385	386	390	393
394	398	400	404	421	424	425	429	431	432
400	442	444	450	451	452	454	455	456	457
458	459	460	462	464	465	466	468	469	479
483	489	491	496	498	506	517	522	547	567
582	592	601	602	603	604	605	606	607	608
614	615	616	6175	618	619	620	622	623	625
627	6285	630	632	6325	633	634	635	636	637
638	639	641	6425	644	656	664	665	676	680
699	720	757	794	796	801	808	824	858	876
886	891	901	910	911	912	913	914	915	917
918	919	920	921	922	927	928	935	941	945
959	986	996	997	999	1003	1022	1040	1058	1069
1070	1072	1075	1094	1099	1100	1101	1102	1103	1104
1105	1106	1107	1127	1161	1162	1175	1240	1241	1242
1243	1244	1245	1247	1248	1249	1250	1251	1267	1270
1277	1292	1297	1311	1315	1319	1352	1354	1359	1360
1367	1390	1398	1400	1404	1409	1409	1424	1448	1456
1482	1490	1501	1503	1505	1508	1509	1521	1523	1524
1548	1563	1573	1594	1595	1597	1598	1599	1609	1610
1611	1617	1618	1622	1626	1628	1636	1637	1642	1643
1646	1649	1652	1661	1668	1673	1678	1702	1704	1717
1718	1719	1720	1721	1722	1725	1724	1725	1726	1727
1728	1729	1731	1732	1733	1734	1735	1736	1737	1738
1740	1741	1742	1743	1744	1745	1746	1748	1749	1750
1751	1752	1753	1754	1757	1759	1761	1762	1763	1765
1767	1768	1769	1770	1771	1772	1780	1798	1817	1827
1828	1830	1831	1832	1836	1838	1839	1840	1841	1843
1845	1846	1847	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855
1856	1857	1858	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1867
1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877
1878	1879	1880	1881	1882	1885	1886	1888	1889	1890
1891	1892	1893	1894	1896	1899	1900	1902	1903	1905
1906	1907	1908	1910	1911	1912	1913	1914	1916	1917
1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1927	1929
1930	1931	1932	1933	1934	1935	1939	1941	1943	1945
1946	1947	1948	1950	1951	1952	1954	1955	1956	1958
1961	1963	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1977	1978
1980	1981	1982	1984	1985	1986	1987	1988	1991	1992
1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2002	2003	2004
2005	2007	2008	2009	2011	2012	2013	2080	2085	2086
2102	2104	2105	2110	2125	2127	2131	2138	2143	2147
2155	2180	2183	2189	2191	2194	2197	2200	2201	2218
2221	2243	2248	2255	2261	2279	2288	2289	2298	2310

EPH. 1,1

357

2318	2344	2352	2356	2374	2378	2400	2401	2404	2412
2423	2431	2466	2475	2482	2483	2484	2492	2494	2495
2501	2502	2508	2511	2516	2523	2527	2541	2554	2558
2576	2587	2627	2629	2652	2653	2659	2668	2674	2675
2690	2691	2696	2704	2705	2712	2716	2718	2723	2733
2736	2739	2746	2772	2774	2777	2799	2815	2816	2817

ANZAHL DER ZEUGEN: 580

D.h. die NT Überlieferung hat „in Ephesus“ bis auf die genannten Ausnahmen. Auch ist „in Ephesus“ die früheste bezeugte Lesart, nämlich bei Ignatius (1. Jahrhundert). Nach einer computerbasierten Zählung enthält dieser Papyrus insgesamt 1022 Auffälligkeiten (Rechtschreibfehler, Auslassungen etc.) und auf jeden Fall 113 anerkannte Fälle einer Auslassung qua Homoioteleuton. Insbesondere deutlich wird hier diese Auslassung, wenn die gleichen Vorkommen von εἰμί in solchen Konstruktionen aufgelistet werden: Johannes 3.13; Apostelgeschichte 16.3; Römer 1.7; 7.23; 12.3; 16.11; 1Korinther 1.2; 2Korinther 1.1; 5.4; Epheser 4.18; Philipper 1.1; 1Thessalonicher 2.14. Einige Beispiel im Detail:

- um der Juden willen, die in jener Gegend waren (Apostelgeschichte 16.3)
- an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist (1Korinther 1.2)
- an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist (2Korinther 1.1)
- an alle Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind (Philipper 1.1)
- der Gemeinden Gottes geworden, die in Judäa in Christus Jesus sind (1Thessalonicher 2.14).

Paulus verwendet die Konstruktion Nomen + Artikel + Partizip von εἶμι, um dann anzuzeigen (s.o.), wo das Nomen sich befindet. In Briefen identifiziert er damit seine Adressaten dem Ort nach. D.h. in Epheser 1.1 schreibt er an Heilige, an einem Ort, nämlich in Ephesus. Wenn Ausgaben wie Nestle-Aland die Ortsangabe weglassen bzw. als sekundären Zusatz deklarieren, ist der Satz unvollständig und nicht grammatisch, d.h. er kann - wenn man von der Fehlerfreiheit der Originale ausgeht - von Paulus so nie geschrieben worden sein. Es ist kaum zu glauben, dass Beispiele in der griechischen Literatur (bei Paulus selbst gar nicht) gefunden werden können, die "Die Heiligen, die sind, ..." verifizieren könnten.

Frühe Kirchenväter bestätigen, dass der Brief von Paulus, an die Epheser gerichtet war. Irenäus (135-200) bezog sich zum Beispiel mit folgenden Worten auf Eph 5.30: „So sagt auch der selige Apostel Paulus in dem Brief an die Epheser: „Wir sind Glieder seines Leibes, aus seinem Fleisch und seinem Gebein.““ (Contra Haereses, Fünftes Buch, 2. Kapitel, 3. Absatz). Clemens von Alexandria (150-215) führte Epheser 5.21 an und berichtet: „Deshalb schreibt der Apostel auch in dem Brief an die Epheser: „Ordnet euch einander unter in der Furcht Gottes!“ (Stromateis, Viertes Buch, 8. Kapitel, 64. Absatz). Origenes (185-254) schrieb, indem er auf Eph 6.12 Bezug nimmt: „Demnach ist der Ausspruch in dem Brief an die Epheser: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten, Gewalten und Herren der Finsternis dieser Welt, gegen die Geister der Bosheit unter den Himmlischen.“ (De principiis, Drittes Buch, 2. Abschnitt, 4. Absatz).

Zusammenfassend ist es also unstrittig, dass das von einer minderwertigen Handschrift aufgebrachte Fehlen von „in Ephesus“ irgendeinen Anspruch auf Relevanz hat, zumal der Schreiber auch an vielen anderen Stellen ähnliche Fehler verursacht hat (siehe im Kommentar). Die beiden Codizes weisen ja regelmäßig Fehlervererbungen von diesen auf. Dadurch wäre der Satz jedoch so ungrammatisch, dass er nicht von Paulus stammen konnte, der hervorragend Griechisch beherrschte.

Die Adressaten sind also eindeutig die Versammlung in Ephesus, der Hauptstadt der Provinz Kleinasien. Aus der Gefangenschaft sandte Paulus Tychikus mit je einem Brief nach Ephesus und Kolossä (Epheser 6.21; Kolosser 4.7-9).

## Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im Folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern, der beim Lesen betont zu lesen wäre, da das Deutsche inzwischen oft weniger Mittel als das Griechische hat, diese Feinheiten wie Hyperbata analog auszudrücken. Im Griechischen betonte Elemente im Satz werden im Deutschen kursiv gesetzt. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt. Neu ist in dieser Ausgabe, dass die lateinische Deklination des Namens des Herrn Jesus berücksichtigt ist (dies lautet: Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum), da man dann den

## 8 Der Epheserbrief

Kasus auch im Deutschen erkennen kann. Das ist nicht der Fall, wenn es in allen Kasus „Jesus Christus“ heiße und ggf. nur der Artikel diesen kenntlich machen würde.

<p>1.1 Παῦλος, ἀπόστολος Ἰησοῦ χριστοῦ διὰ θελήματος θεοῦ, τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ καὶ πιστοῖς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ·</p>	<p>Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, den Heiligen, die in Ephesus sind, und Treuen in Christus Jesus.</p>	<p>Wie in nahezu allen Briefen der damaligen Zeit nennt sich der Autor. Hier also Paulus und das nicht ohne seine Eigenschaft als Apostel, die er innehat, da Gott dies so wollte. Dann folgen die Empfänger: Die Christen in Ephesus. Die Einklammerung und das mögliche Fehlen von ἐν Ἐφέσῳ („in Ephesus“) würde den Satz ungrammatisch und inhaltlich unsinnig machen („den Seienden“, eine Ergänzung muss hier zwingend im Bauplan vorhanden sein), daneben ist die Auslassung, die in bestimmten Ausgaben des Neuen Testaments als angeblich sekundär ausgewiesen wird, zweifellos bezeugt. Da der Artikel τοῖς („den“) für die gesamte Nominalphrase gilt und nicht vor πιστοῖς („Treue“) wiederholt wird deutet dies darauf hin, dass es bei den zwei Teilen der Phrase, also die Heiligen in Ephesus, und den Treuen in Christo Jesu, um ein und dieselbe Personengruppe bzw. den selben Referenten (d.h. Bezugsobjekt) geht und nicht um einmal die Christen in Ephesus und einmal und andere treue Christen. Das Wort πιστοῖς mit „Gläubige“ zu übersetzen ist wenig plausibel, da der Glaube bereits vorausgesetzt wird, wenn die Adressaten „Heilige“ sind. In 1Korinther 4.17 gebraucht Paulus wie hier den Ausdruck πιστός ἐν, jedoch mit einer anderen Bezeichnung für den Herrn Jesus: „ὃς ἐστὶν μου τέκνον ἀγαπητὸν καὶ πιστὸν ἐν κυρίῳ“ „der mein geliebtes und <u>treues Kind im Herrn</u> ist“. Damit wird in beiden Fällen der Bereich bezeichnet, in dem die Treue vorhanden ist und erkannt werden kann. Die Christen in Ephesus sind im Hinblick auf ihre Stellung in Christo von Paulus als treu erkannt worden. Zum Bereich, wo Treue anders als hier nicht vorhanden ist vgl. Cassius Dio, Historiae Romanae 71.41: „μηδὲν πιστὸν ἐν ἀνθρώποις“ „Keine Treue unter den Menschen“.</p>
<p>1.2 χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ.</p>	<p>Gnade (sei) euch und Friede von Gott unserem Vater und (dem) Herrn Jesus Christus.</p>	<p>Der Gruß ist ein Nominalsatz, d.h. er weist kein explizit genanntes Prädikat auf. Da es ein Wunsch ist, würde sich ein deutscher Konjunktiv wie „sei“ wohl gut als sinngemäße Ergänzung eignen.</p>
<p>1.3 Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, ὁ εὐλογήσας ἡμᾶς ἐν πάσῃ εὐλογίᾳ πνευματικῇ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις ἐν χριστῷ·</p>	<p>Gelobt (sei) der Gott und Vater unseres Herrn, Jesus Christus, der uns gesegnet Habende mit allem geistlichen Segen in den himmlischen (Bereichen) durch Christus,</p>	<p>Paulus beginnt nach den Grußworten mit einem Lobpreis Gottes, der mit vielen Attributen etc. wie einer Art Begründung des Lobes erweitert ist. Der Gegenstand des Lobpreises ist der Gott und Vater des Herrn Jesus, der dann mittels einer weiten Apposition und einem substantivierten Partizip Aorist ὁ εὐλογήσας („der uns gesegnet Habende“) weiter beschrieben wird, wobei ὁ („der“) nicht mit dem Relativpronomen ὃς („welcher/der“) gleichzusetzen ist, sodass hier kein Relativsatz („..., der uns gesegnet hat“), sondern eine Apposition, d.h. nähere Bestimmung Gottes in Form einer Nominalphrase und keines Satzes. Womit Gott uns gesegnet hat fasst Paulus in einer Angabe (dem Satzgliedstatus nach) bzw. einer Präpositionalphrase (dem Phrasentypus nach) zusammen: ἐν πάσῃ εὐλογίᾳ πνευματικῇ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις ἐν χριστῷ („mit allem geistlichen Segen in den himmlischen (Bereichen) in Christo“). Das Adjektiv</p>

		<p>πάση („jeder/ganz/all“) beschreibt die Gesamtheit des ganzen Segens insgesamt, egal welcher Art geistlichen („πνευματικῆ“) Segens. Damit ist nicht der menschliche Geist, sondern der Geist Gottes adressiert, der diesen Segen schenkt, vermittelt, zueignet oder möglich macht, je nachdem wie man das Adjektiv paraphrasiert. Zur Präpositionalphrase ἐν τοῖς ἐπουρανίοις („in den himmlischen (Bereichen)“) vgl. bereits Homerus, Odyssea 17.483, d.h. dieses hier bei Paulus substantivierte Adjektiv gibt es seit Anfang der erfassten griechischen Sprache und ist nicht erst eine Wortneuschöpfung von Paulus: „Ἀντίνοο, οὐ μὲν κάλ' ἔβαλες δύστηνον ἀλήτην. οὐλόμεν', εἰ δὴ ποῦ τις ἐπουράνιος θεός ἐστι“. „Antinoos, das war aber nicht gut: Du hast den unglücklichen Wanderer beworfen! Wenn er nun irgendein <u>himmlischer</u> Gott ist?“. Obwohl die griechische Mythologie natürlich nichts mit Gottes Wort zu tun hat, ist es dennoch interessant, dass Paulus die Begriffe wieder im eigentlichen Sinn, nämlich dem Bereich der Gegenwart Gottes im Himmel, verwendet. Das Adjektiv ἐπουράνιος besteht als Kompositum (zusammengesetztes Wort) aus dem Präfix ἐπί (wobei aus lautlichen Gründen das ἰ elidiert ist), das „über, über-hinaus, überhalb von etwas“ bedeutet. Das Simplex ουράνιος hingegen ist das Adjektiv zu οὐράνος („Himmel“). D.h. es geht bei dem Adjektiv um den Bereich über oder oberhalb des Himmels, wenn man es genauer anschaut. Da es hier im Plural verwendet wird sind es nicht ein, sondern mehrere Orte, Sphären, Teile oder Bereiche, d.h. alles, was oberhalb des sichtbaren Himmels liegt. Das Antonym (Gegenbegriff) lautet ἐπίγειος („auf der Erde“). Damit wird ersichtlich, dass der Bereich des ganzen Segens nicht auf der Erde zu finden ist, sondern in Bereichen jenseits davon, d.h. im Himmel bzw. oberhalb unseres sichtbaren Himmels, zu finden ist, denken wir nur an das ewige Leben, das sich ja nicht auf dieser Erde realisieren wird. Die Erde zeigt sich hingegen für Christen als Land der Fremde, in dem sie nicht zuhause sind. Nachdem der Bereich des Bereichs mit den himmlischen Örtern bereits abgedeckt ist, erscheint ἐν χριστῷ („durch Christum“, hier daher weniger „in Christo“) als die Person, durch die dieser ganze Segen ermöglicht und bewirkt wurde. Durch das Werk Christi am Kreuz kam der Segen zu denen, die an ihn glauben.</p>
<p>1.4 καθὼς ἐξελέξατο ἡμᾶς ἐν αὐτῷ πρὸ καταβολῆς κόσμου, εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ ἐν ἀγάπῃ,</p>	<p>gleichwie er uns auserwählte in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig vor ihm in Liebe seien,</p>	<p>Paulus hatte im Vers 3 vom gesamten Segen gesprochen, den Christen genießen, nun wendet er sich ab Vers 4 den einzelnen Teilaspekten davon zu. Das dazu benutzte Adverb καθὼς kann (im Sinne von „entsprechend“, „gemäß“) eine Übereinstimmung (gemäß den Segnungen ist auch die Erwählung erfolgt. So wie Christen in Christo gesegnet sind, sind wir auch in ihm erwählt), einen Grund (Gott hat die Seinen gesegnet, weil er sich erwählt hat) oder eine Spezifizierung (d.h. der Segen ist beispielsweise die Erwählung zur Heiligkeit, bzw. „dadurch, dass er uns erwählt hat, zeigt sich der Segen“) zum Ausdruck bringen. Die Angabe der Absicht bzw. des Ziels, das Gott mit der Auserwählung hat, wird mit dem Acl „εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ</p>

		ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ ἐν ἀγάπῃ“ („dass wir heilig und untadelig vor ihm in Liebe seien“) ausgedrückt.
1.5 προορίσας ἡμᾶς εἰς υἰοθεσίαν διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ εἰς αὐτόν, κατὰ τὴν εὐδοκίαν τοῦ θελήματος αὐτοῦ,	uns vorherbestimmt habend zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich, nach dem Wohlgefallen seines Willens,	Durch Christum und sein Opfer hat Gott uns zu seinen Söhnen gemacht. Die Objekte ἡμᾶς („uns“) sind Christen, d.h. wer in Christo ist, ist zur Sohnschaft bestimmt (Annahme an Sohnes statt). Zur Phrase εἰς αὐτόν („für sich“). Diogenes Laertius, beschreibt einen Philosophen, der seine Nachfolger adoptierte, womit mit εἰς („für“) auch der Zweck angegeben wird (Vitae philosophorum 4.53,5): „εἰώθει τε νεανίσκων τινῶν υἰοθεσίας ποιῆσθαι εἰς τὸ ἀποχρῆσθαι αὐτοῖς (...)“. „Er war es gewohnt, auch bestimmte Jünglinge zu Söhnen zu machen, dass er von ihnen umgeben werde (...)“. Somit kommt dabei zum Ausdruck, dass „für sich“ die Absicht hinter der Adoption beschreibt, d.h. dass Gott diejenigen, die an seinen Sohn glauben für sich als Söhne angenommen hat, vergleichbar in etwa mit einer Adoption.
1.6 εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ, ἐν ᾗ ἐχαρίτωσεν ἡμᾶς ἐν τῷ ἠγαπημένῳ·	zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigte in dem Geliebten,	„Mit Gnade begnadigen“ ist der Gebrauch derselben Wurzel, womit die Aussage verstärkt wird (Paregmenon).
1.7 ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ, τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων, κατὰ τὸν πλοῦτον τῆς χάριτος αὐτοῦ,	in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen, nach dem Reichtum seiner Gnade,	Christus wird nun in einem Relativsatz näher als der beschrieben, in dem unsere Erlösung ist und die durch sein Blut zustande gekommen ist. Diese Erlösung wird mit der Vergebung der Übertretungen gleichgesetzt, die der reichen Gnade Gottes entspricht.
1.8 ἧς ἐπερίσσευσεν εἰς ἡμᾶς ἐν πάσῃ σοφίᾳ καὶ φρονήσει,	die er auf uns überfließen ließ in aller Weisheit und Einsicht,	Gott hat seine Gnade nicht für sich behalten, sondern sie reichlich über uns fließen lassen, wobei er weise und einsichtig vorging.
1.9 γνωρίσας ἡμῖν τὸ μυστήριον τοῦ θελήματος αὐτοῦ, κατὰ τὴν εὐδοκίαν αὐτοῦ, ἣν πρόεθετο ἐν αὐτῷ	uns bekanntgemacht habend das Geheimnis seines Willens, nach seinem Wohlgefallen, das er sich in ihm vornahm	Das Subjekt ist weiterhin Gott. Sein Wille und was er sich vorgenommen hatte, war bis dato unbekannt, er hat es aber durch Paulus offenbart und somit uns allen.
1.10 εἰς οἰκονομίαν τοῦ πληρώματος τῶν καιρῶν, ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ χριστῷ, τὰ	bezüglich (der) Verwaltung (bei) der Fülle der Zeiten, dass alle (Dinge) in Christus zusammengefasst werden,	Paulus beschreibt nun in welcher Hinsicht seine Pläne verwirklicht werden und wann dies geschieht und was die Absicht ist. Dies wird sich im Reich des Messias verwirklichen. Die Präposition εἰς („bezüglich“) bringt den Bezug des genannten göttlichen Vorsatzes zum Ausdruck: Im Hinblick auf die Verwaltung der Zeiten hat sich Gott vorgenommen, alles unter die

<p>ἐπὶ τοῖς οὐρανοῖς καὶ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς·</p>	<p>die (Dinge) über den Himmeln und die auf der Erde,</p>	<p>Autorität des Christus zu bringen. Plutarchus schreibt (Pericles, 16.3,12) von einer einfachen Geldverwaltung, da der Besitzer wichtigeres zu tun hat: „συνέταξεν εἰς οἰκονομίαν ἦν ὤετο ῥάσστην καὶ ἀκριβεστάτην εἶναι“. „Er (Anm.: der Besitzer) brachte es (Anm.: das Vermögen) zusammen <u>zur Verwaltung</u>, von der er meinte, dass sie einfach und am genauesten ist“. „Zur Verwaltung“ ist hier im Sinne einer Zielangabe zu verstehen, die Finalität ist auch hier nicht auszuschließen, denn Gott hatte das Ziel in Christo alles zusammenzubringen. Wie hier Geld, so ist es bei Paulus der Genitiv τοῦ πληρώματος τῶν καιρῶν („(bei) der Fülle der Zeiten“), die verwaltet wird. Dieser kann wohl als Genitivus temporis klassifiziert werden (d.h. Paulus gibt mit der Fülle der Zeiten den Punkt an, auf den der Plan Gottes abzielt), da die Haushaltung Gottes vorsah, dass, wenn die Zeit gekommen ist, die Schöpfung unter Christus als Haupt käme. Ggf. kommt auch ein Genitiv der Absicht in Frage, also, was Gott „für“ die Fülle der Zeiten vorgesehen hat. Der Teil ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ („dass das alle (Dinge)/das All zusammengefasst werden“ ist ein Acl, der die Verwaltung zur Fülle der Zeit präzisiert und aussagt, worin dies sich zeigt. Die Wendung ἀνακεφαλαιομαι ἐν („zusammenfassen in“, „unter ein Haupt bringen“ paraphrasiert: „die Teile, Himmel und Erde, haben ein Haupt, Christus, über sich“) greift Paulus auch in Römer 13.9 auf, wo es darum geht, einzelne Gebote in einem Satz zusammenzufassen. In einer Apposition fächert Paulus „alle Dinge“ in zwei Teile auf: Die himmlischen und irdischen, da es keine weiteren Bereiche gibt, sind alle Bereiche unter der Autorität Christi. Dieses Wort verwendet auch der Autor Dionysius Halicarnssensis, Antiquitates Romanae 1.90,2, wenn er schreibt: „μυρία δ’ εἰς τοῦτο λέγειν ἔχων καὶ πολλοῖς τεκμηρίοις χρῆσθαι δυνάμενος ἀνδρῶν τε μαρτυρίας φέρειν οὐκ ἀξίων ἀπιστεῖσθαι, πάντα ἀναβάλλομαι ταῦτα εἰς τὸν περὶ τῆς πολιτείας αὐτῶν συγγραφησόμενον λόγον. νυνὶ δὲ ἐπὶ τὴν ἐξῆς διήγησιν τρέψομαι <u>τὴν ἀνακεφαλαιώσιν</u> τῶν ἐν ταύτῃ δεδηλωμένων τῆ βίβλῳ τῆς ἐχομένης γραφῆς ποιησάμενος ἀρχήν“. „Ich habe dazu unzählige Dinge zu sagen und kann viele Argumente vorbringen und das Zeugnis glaubwürdiger Männer vorlegen. Aber all dies behalte ich mir für den Bericht vor, den ich über ihren Staat schreiben möchte. Jetzt werde den Faden meiner Erzählung wieder aufnehmen, nachdem ich dem folgenden Buch <u>die Zusammenfassung</u> dessen vorangestellt habe, was darin enthalten ist“. Dieses Beispiel zeigt, dass einzelne Teile von etwas Übergeordnetem zusammengefasst werden. Bei Paulus also Himmel und Erde unter die Autorität Christi. Mit ἐπὶ τοῖς οὐρανοῖς („über den Himmeln“) greift Paulus den Bereich auf, der über dem sichtbaren Himmel ist, d.h. die für uns unsichtbaren Bereiche. Die Präposition ἐπὶ („auf, über“) kann kaum für Himmel und Erde im Deutschen gleich übersetzt werden, auch wenn die Bedeutung jeweils gleich ist. „Auf“ der Erde</p>
--	---	---

		ist ja auch „ober- oder über(halb)“ davon und „auf dem Himmel“ klänge für deutsche Ohren sehr ungewöhnlich, auch wenn es der Sache nach nicht falsch wäre.
1.11 ἐν αὐτῷ, ἐν ᾧ καὶ ἐκκληρώθημεν προορισθέντες κατὰ πρόθεσιν τοῦ τὰ πάντα ἐνεργοῦντος κατὰ τὴν βουλὴν τοῦ θελήματος αὐτοῦ,	in ihm, durch den wir auch ein Erbteil bekamen, vorherbestimmt gewesen nach dem Vorsatz dessen, der alle (Dinge) nach dem Ratschluss seines Willens bewirkt,	Beim Partizip προορισθέντες („vorherbestimmt gewesen“) ist das Objekt zu erschließen. Vom Kontext her würde „dazu“ die hinzuzudenkende Lücke schließen, d.h. Christen sind zum Erbteil vorherbestimmt. D.h. der Vorsatz Gottes noch bevor dieses eintreten wird, ist, dass er dieses für uns bestimmt hat. Paulus geht auf die Vorbestimmung der Christen ein, deren Zweck das Lob Gottes ist. Sobald jemand sich zu Christus bekehrt hat, ist er dazu da, zum Lob Gottes da zu sein. Das ist der Vorsatz des allmächtigen Gottes.
1:12 εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαινον δόξης αὐτοῦ, τοὺς προηλπικότας ἐν τῷ χριστῷ·	damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit sind, die wir vorher auf den Christus gehofft haben,	Da Paulus hier nicht zwischen Juden (Paulus und die anderen aus seinem Volk) und Christen unterscheidet, und auszuschließen ist, dass er die jüdische Hoffnung auf den Messias meinen könnte, wird προηλπικότας („vorher gehofft“) auf die Hoffnung der Christen zu beziehen sein, die sie heute schon haben und das noch vor dem Erlangen des Erbteils. Unsere Hoffnung ist auf Christus hin gerichtet, der uns dorthin bringen wird.
1.13 ἐν ᾧ καὶ ὑμεῖς, ἀκούσαντες τὸν λόγον τῆς ἀληθείας, τὸ εὐαγγέλιον τῆς σωτηρίας ὑμῶν, ἐν ᾧ καὶ πιστεύσαντες ἐσφραγίσθητε τῷ πνεύματι τῆς ἐπαγγελίας τῷ ἁγίῳ,	durch den auch ihr, das Wort der Wahrheit, die gute Botschaft eures Heils, gehört, an ihn auch geglaubt habend, mit dem Heiligen Geist der Verheißung versiegelt wurdet,	Um die Garantie heute schon zu haben, versiegelt Christus die Gläubigen mit dem Geist, nachdem sie das Evangelium gehört und an ihn geglaubt haben. Der Aorist ἀκούσαντες („gehört habend“) bezeichnet die Vorzeitigkeit, d.h. erst hatten die Epheser das Evangelium gehört, dann geglaubt und somit wurden sie, wie verheißen, mit dem Geist versiegelt. Die Phrase τῷ πνεύματι τῆς ἐπαγγελίας („mit dem Geist der Verheißung“) wäre als Genitivus qualitatis einzustufen, d.h. der Geist Gottes war zuvor versprochen und ist somit der verheißene Geist (wie man diesen Genitivus gewöhnlich umformulieren kann).
1.14 ὃς ἐστὶν ἄρραβὼν τῆς κληρονομίας ἡμῶν, εἰς ἀπολύτρωσιν τῆς περιποιήσεως, εἰς ἔπαινον τῆς δόξης αὐτοῦ.	der die Sicherheit unseres Erbes ist, zur Erlösung des Eigentums zum Lob seiner Herrlichkeit.	Mit einem Relativsatz wird nun der verheißene und gekommene Geist Gottes genauer beschrieben und zwar als Garantie und Sicherheit, dass wir das Erbe erhalten werden. Das Wort ἄρραβὼν („Pfand“, „Garantie“, „Unterpfand“, „Anzahlung“, „Vorgeschmack“) verwendet die LXX im negativen Kontext auch in Genesis 38.17, wo Juda der Tamar als Sicherheit (nicht als Anzahlung) für Hurerei einen Stab, einen Ring und eine Schnur gibt, danach erst wollte er mit einem Ziegenbock die Dienste ganz bezahlen. Ein Pfand dient also dem Empfänger einer Sache oder Leistung, diese garantiert zu bekommen. Und so ist es auch in diesem Vers: Der Geist ist die Garantie, dass wir eines Tages das Erbe antreten werden. Im zweiten Satz wird der Zweck des Unterpfands erklärt, indem Paulus diesen als nötig zur Erlösung des Besitzes, d.h. des verheißenen Erbes, beschreibt, das den Endzweck hat, Gottes Herrlichkeit zu verherrlichen. Zum Begriff περιποίησις („Besitz, Eigentum“) vgl. Maleachi 3.17: „καὶ ἔσονταί μοι λέγει κύριος

		παντοκράτωρ εἰς ἡμέραν ἣν ἐγὼ ποιῶ εἰς <u>περιποίησιν</u> “. „Und sie werden mir, spricht der HERR der Heerscharen, zum <u>Eigentum</u> sein an dem Tag, den ich machen werde“. Es könnte sich das Wort auf unser Eigentum des Erbes beziehen oder auf das Eigentum Gottes, das sind die Erlösten.
1.15 Διὰ τοῦτο κάγω, ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρίῳ Ἰησοῦ καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους,	Deswegen höre ich auch, von dem Glauben unter euch an den Herrn Jesus und der Liebe zu allen Heiligen gehört habend, nicht auf,	Die Phrase καθ' ὑμᾶς („unter euch“) gibt den Bereich an, für den die Aussage gültig ist. Aristoteles verwendet es in seinen Schriften, wenn er das Innere eines Kreises bezeichnen will: κατὰ κύκλον („in einem Kreis“).
1.16 οὐ παύομαι εὐχαριστῶν ὑπὲρ ὑμῶν, μνεῖαν ὑμῶν ποιούμενος ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου·	für euch zu danken, eine Erwähnung (von) euch bei meinen Gebeten machend,	U.a. Isocrates, Archidamus 56.4 gebraucht den feststehenden Ausdruck wie hier μνεῖαν ποιούμενος („eine Erwähnung machend“): „Τίνας γὰρ ἴσμεν, ὧν καὶ ποιήσασθαι μνεῖαν ἄξιόν ἐστιν, οἵτινες ἅπαξ ἠττηθέντες καὶ μιᾶς εἰσβολῆς γενομένης οὕτως ἀνάνδρως ὠμολόγησαν πάντα τὰ προσαττόμενα ποιήσειν;“ „Denn welche kennen wir, deren es würdig ist, auch <u>eine Erwähnung gemacht zu werden</u> , welche sich nach einer einzigen Niederlage und einer einzigen Invasion in ihrem Land so unmännlich bekannten, alles Erwartete tun?“
1.17 ἵνα ὁ θεὸς τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, ὁ πατὴρ τῆς δόξης, δῶῃ ὑμῖν πνεῦμα σοφίας καὶ ἀποκαλύψεως, ἐν ἐπιγνώσει αὐτοῦ·	dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch einen Geist der Weisheit und Offenbarung in Erkenntnis (über) ihn gebe,	Was Paulus in seinem Gebet Gott vorbringt, wird mit ἵνα („dass“) eingeleitet. Das vereinfachte Muster des Satzes ist: A bittet B, dass er C D gebe. Es ist der Wunsch, dass Gott den Lesern einen Geist geben möge, der ihn erkennen und offenbaren kann. Die beiden Genitivattribute beschreiben das Ziel bzw. die Absicht, die der Geist hat, nämlich zu Weisheit und Offenbarung zu gelangen (sog. Genitiv der Richtung/Absicht). Es kann sich nicht um den Heiligen Geist handeln (zumal der Artikel dafür fehlt), da die Leser diesen als Christen schon haben, sodass der menschliche Geist angesprochen ist, zudem wäre der Geist Gottes nicht das Objekt einer Bitte um Weisheit in Erkenntnis. Die Phrase ἐν ἐπιγνώσει („in Erkenntnis“) ist modal zu verstehen und entspräche paraphrasiert etwa: Der Geist, der zur Weisheit und Offenbarung über Gott führt, zeigt sich, <u>indem</u> er ihn mehr und mehr erkennt. Dass dies bei seinen Lesern geschehen möge, darum bittet er Gott.
1.18 πεφωτισμένους τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας ὑμῶν, εἰς τὸ εἰδέναι ὑμᾶς τίς ἐστιν ἡ ἐλπίς τῆς κλήσεως αὐτοῦ, καὶ τίς ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τῆς	(dass) die Augen eures Herzens erleuchtet (sind), damit ihr erkennt, was die Hoffnung seiner Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbteils unter den Heiligen ist,	Das Prädikat δῶῃ („er gebe“) kann hier hinzugedacht werden, ebenso die Subjunktion ἵνα („dass“). Darauf folgt ein doppelter Akkusativ, wobei „erleuchtet“ aufgrund der Linksversetzung betont ist. Es ist also nicht im Fokus, dass die Adressaten Augen des Herzens haben, sondern dass diese wunschgemäß <i>erleuchtet</i> sind. Die Erleuchtung der Augen hat zum Zweck, dass man die Hoffnung der Berufung Gottes und das reiche und herrliche Erbe, das unter den Christen sein wird, erkennen kann. "Die Augen eures Herzens" beschreiben metaphorisch, die Fähigkeit geistige Einsichten zu bekommen, wobei Augen im konkreten Sinn ja, die Organe sind, womit

κληρονομίας αὐτοῦ ἐν τοῖς ἁγίοις,		man sieht. Das Herz ist das Zentralorgan, das vom Sitz von Seele/Geist spricht. Damit ergibt sich aus dem Konkretum das Abstraktum des geistigen Erkennens und der inneren Einsicht .
1.19 καὶ τί τὸ ὑπερβάλλον μέγεθος τῆς δυνάμεως αὐτοῦ εἰς ἡμᾶς τοὺς πιστεύοντας, κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ κράτους τῆς ἰσχύος αὐτοῦ	und was die übermäßige Größe seiner Macht an uns, den Glaubenden, nach der Wirksamkeit der Kraft seiner Stärke (ist),	Als dritte Einheit, was erleuchtete Augen erkennen mögen, ist die große Macht Gottes. Diese zeigt Paulus mit der bei der Auferweckung des Herrn Jesus im nächsten Vers. Diese gleiche Macht ist auch an den Gläubigen wirksam. Der Kopf der Phrase κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ κράτους τῆς ἰσχύος αὐτοῦ („nach der Wirksamkeit der Kraft seiner Stärke“) ist die Präposition κατὰ („nach“), womit Paulus deutlich die Übereinstimmung ausdrückt bzw. welchen Fähigkeiten gemäß Gott handelt. Die Wirksamkeit wird zudem von zwei Genitivattributen begleitet: τοῦ κράτους τῆς ἰσχύος αὐτοῦ („der Kraft seiner Stärke“), was insgesamt so paraphrasiert werden könnte: Die Stärke zeigt sich in Kraft und diese gelangt zur praktischen Wirksamkeit.
1.20 ἦν ἐνήργησεν ἐν τῷ χριστῷ, ἐγείρας αὐτὸν ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις,	die er in Christus bewirkte: Ihn aus den Toten auferweckt habend, setzte er ihn sogar zu seiner Rechten in den himmlischen (Bereichen),	Die beste Demonstration der Wirksamkeit der Macht Gottes, die mit ἦν („die“) implizit wiederaufgenommen wird, wird nun vorgestellt, die seinen Sohn aus dem tiefsten Ort, den des Todes, zum höchsten, den im Himmel, verhalf, indem er ihn auferweckt und ihn zu seiner Rechten sitzen ließ. Damit beginnt er den ersten von vier Punkten, die diese Wirksamkeit Gottes an Christo zeigen. Das Adverb καὶ („auch“, „sogar“) beschreibt hier eine weitere Steigerung, da καὶ hier keine Konjunktion („und“) sein kann, denn wenn zunächst ein Nebensatz die Konstruktion einleitet, kann zwischen diesem und dem Hauptsatz kein „und“ als Konjunktion stehen, da „und“ auf gleicher Ebene anschließt (ungrammatisch wäre: „Weil ich mich freue, und (καὶ) ich weine.“).
1.21 ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας καὶ δυνάμεως καὶ κυριότητος, καὶ παντός ὀνόματος ὀνομαζομένου οὐ μόνον ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ μέλλοντι·	über jede Gewalt und Autorität und Macht und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch im künftigen genannt wird,	Der zweite Unterpunkt ist die Vorrangstellung die Gott Christo verliehen hat, indem er ihm den höchsten Rang aller anderen Autoritäten eingeräumt hat. Dazu bespricht Paulus den Ort, den Gott dem Herrn Jesus gab, genauer anhand einiger Charakteristika, stilistisch ein Merismus, d.h. die Teile (Gewalt, Autorität, Macht, Herrschaft, Namen) zeigen einzelne Aspekte, wobei dies die Autorität Christi über einfach alles beschreibt. Im nächsten Vers wird dies mit πάντα („alles“) zusammengefasst. Niemand hat Gewalt etc. über ihn, sondern er steht über allem. Dies wird auch immer so bleiben, es ist heute schon der Fall und wird auch in Zukunft so bleiben.
1.22 καὶ πάντα ὑπέταξεν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ, καὶ αὐτὸν ἔδωκεν κεφαλὴν ὑπὲρ πάντα τῇ ἐκκλησίᾳ,	und alles unterwarf er unter seine Füße. Und ihn gab er als Haupt über alles der Versammlung,	Der dritte Unterpunkt, was Gott in Christo bewirkte, ist die Unterwerfung aller Dinge unter seine Autorität anhand einer Metapher, die den vollkommenen Sieg über alle Feinde deutlich macht, indem man mit den Füßen darauf stehen kann. Der Agens, d.h. die handelnde Person, („er“) ist weiterhin Gott der Vater. Mit αὐτὸν ἔδωκεν κεφαλὴν („ihn gab er als Haupt“) nennt Paulus den vierten Unterpunkt der Wirkung Gottes in Christo, wobei „ihn“, also Christus, durch die Linksversetzung betont ist, d.h. Christus und kein anderer ist das Haupt der Versammlung.

		<p>Für die Gleichsetzung von Christo und Haupt gebraucht er einen doppelten Akkusativ (wobei das Griechische „als“ nicht benötigt, im Deutschen ist dies jedoch erforderlich), damit wird Christus als Haupt identifiziert, das er über alles ist. In anderen Worten drückt Paulus also wiederum aus, was er bereits im ersten Satz ausgesagt hat, da Christus alles unter seinen Füßen hat, ist er gleichermaßen über allem. Dies kann man als synonymen Parallelismus klassifizieren, d.h. eine identische Aussage wird einmal so und ein anderes Mal so beschrieben, womit die Aussage klarer und deutlicher wird. Das indirekte Objekt, d.h. wem Christus als Haupt gegeben wurde, d.h. τῇ ἐκκλησίᾳ („der Versammlung“) ist ein Benefaktiv der Kasusrolle nach, d.h. für und zum Nutzen für die Versammlung hat sie Christum von Gott als Haupt erhalten. Der Ausdruck κεφαλὴν ὑπὲρ πάντα („Haupt über alles“) bedeutet, dass alles, was in der Versammlung zu finden ist, dazugehört und darin stattfindet, seiner alleinigen Autorität unterworfen ist, egal, wer, was, wieso etc. es ist, es muss sich ihm unterordnen. Das Haupt, konkret verstanden, steuert den Körper, dieser wird im nächsten Vers mit der Versammlung als Abstraktum gleichgesetzt (metaphorisch).</p>
<p>1.23 ἣτις ἐστὶν τὸ σῶμα αὐτοῦ, τὸ πλήρωμα τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσιν πληρουμένου.</p>	<p>welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alle (Dinge) in allen füllt.</p>	<p>Mit dem Relativpronomen ἣτις („welche“) wird „Versammlung“ im Vers davor aufgenommen und näher beschrieben. Somit wird die Versammlung, die aus allen Erlösten besteht, durch das Satzglied des Prädikativs (A ist B) mit dem Leib Christi gleichgesetzt, dieser Leib bildet eine Einheit, die nicht durch menschliche Organisationen ersetzt werden kann, zu der nicht alle Gläubigen gehören würden. Als zweites wird die Versammlung als τὸ πλήρωμα („die Fülle“) beschrieben, d.h. Gott hat die Versammlung mit allem angefüllt und hat jedem einzelnen mit allem, was er hat angefüllt. Vgl. Aristee, Epistula 116.7: „<u>Πληρούμενος</u> δὲ ὁ ποταμός, καθὼς ὁ Νεῖλος, ἐν ταῖς πρὸς τὸν θερισμὸν ἡμέραις, πολλὴν ἀρδεύει τῆς γῆς“. „<u>Angefüllt</u> ist der Fluss nun, wie der Nil, in den Tagen zur Ernte hin, er bewässert viel von der Erde“. Wie der Fluss mit Wasser angefüllt ist, so ist die Versammlung und jeder und alles darin angefüllt, was Gott an genannten Segnungen aufgrund des Werkes Christi gegeben hat. D.h. Gott hat in die Versammlung die Fülle seines Segens einfließen lassen und das in jedem bzw. in allen. Alles, was Gott an Segen schenken wollte, hat er in die Versammlung und in jedem einzelnen gefüllt. Die Versammlung ist angefüllt mit dem, womit sie Gott anfüllen wollte, das entspricht dem ganzen Segen, den Paulus beschrieben hat. Zusammengefasst kann paraphrasiert werden, dass die Versammlung und was darin ist alles, bis zur Fülle alles hat, was Gott dort hineingeben will.</p>
<p>2.1 Καὶ ὑμᾶς ὄντας νεκροὺς τοῖς παραπτώμασιν καὶ ταῖς ἁμαρτίαις,</p>	<p>Auch euch, die ihr tot wart (aufgrund) der Übertretungen und der Sünden,</p>	<p>Mit dem Dativ τοῖς παραπτώμασιν καὶ ταῖς ἁμαρτίαις („(aufgrund) der Übertretungen und der Sünden“) wird der Grund des geistlichen Todeszustandes vor der Bekehrung beschrieben (Dativus Causae).</p>

<p>2.2 ἐν αἷς ποτὲ περιεπατήσατε κατὰ τὸν αἰῶνα τοῦ κόσμου τούτου, κατὰ τὸν ἄρχοντα τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος, τοῦ πνεύματος τοῦ νῦν ἐνεργοῦντος ἐν τοῖς υἱοῖς τῆς ἀπειθείας·</p>	<p>in denen ihr damals lebtet nach dem Zeitalter dieser Welt, nach dem Obersten der Gewalt der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt,</p>	<p>Die Phrase τὸν ἄρχοντα τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος („dem Obersten der Gewalt der Luft“) kann aufgelöst in etwa so paraphrasiert werden: Vor der Bekehrung lebten die Gläubigen in Übereinstimmung mit dem Obersten der Dämonen. In Matthäus 9.34 wird Satan ebenfalls ähnlich, d.h. mittels ἐν τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων („durch den Obersten der Dämonen“) bezeichnet. Er wird als oberste Autorität über die dämonische Gewalt und Autorität (Genitivus possessoris, d.h. Satan <u>besitzt</u> Autorität über die dämonische Gewalt in der Luft) <u>im</u> Luftbereich (Genitivus locativus) beschrieben. Worauf bezieht sich τοῦ πνεύματος („des Geistes“), d.h. welches Bezugselement beschreibt es näher: τὸν αἰῶνα τοῦ κόσμου τούτου (im Sinne des Zeitgeistes) oder τὸν ἄρχοντα (der Geist könnte mittels eines Genitivus epexegeticus bzw. einer Kasusangleichung an die vorigen Genitive, obwohl eine Apposition im selben Kasus erscheint, mit dem Obersten der Gewalt gleichgesetzt werden) oder τῆς ἐξουσίας (d.h. die Gewalt besteht im Geist bzw. der Geist hat Gewalt)? Wohl ist alles damit eingeschlossen, d.h. der Zeitgeist ist der des Teufels, dieser ist der Oberste der dämonischen Gewalt im Luftraum. Zumal die erste und zweite mit κατὰ („nach“) parallel angeordnet sind, wobei es tendenziell eher naheliegend ist, dass der zweite mit κατὰ eingeleitete Teil stärkeren Einfluss hat (topologisch), sodass der Geist Satans in den Ungläubigen wirksam ist. Mit ἐν τοῖς υἱοῖς τῆς ἀπειθείας („in den Söhnen des Ungehorsams“) ist der Bereich der Wirksamkeit des genannten Geistes abgesteckt, wobei τῆς ἀπειθείας ein Genitivus qualitatis zu sein scheint, der die Söhne kennzeichnet. Man könnte dies mit „ungehorsame Söhne“ bezeichnen, womit Menschen gemeint sind, die Gott nicht gehorchen. Dies ist bei Christen beendet, was der Kontrast ποτὲ („damals“) νῦν („jetzt“) deutlich macht. D.h. was vor der Bekehrung bei Christen der Fall war, ist es noch immer bei denen, die keine Christen sind.</p>
<p>2.3 ἐν οἷς καὶ ἡμεῖς πάντες ἀνεστράφημέν ποτε ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις τῆς σαρκὸς ἡμῶν, ποιοῦντες τὰ θελήματα τῆς σαρκὸς καὶ τῶν διανοιῶν, καὶ ἦμεν τέκνα φύσει ὀργῆς, ὡς καὶ οἱ λοιποί·</p>	<p>unter denen auch wir alle verkehrten damals in den Begierden unseres Fleisches, die Willensakte des Fleisches und der Gedanken tuend, und wir waren Kinder des Zorns von Natur aus, wie auch die übrigen.</p>	<p>Mit ἐν οἷς („unter denen“) werden die ungehorsamen Menschen vom Vers davor wieder aufgenommen. Die späteren Christen taten <u>beständig</u> genau die gleichen Dinge, wie Partizip Präsens ποιοῦντες („tuend“) zeigt. Das Fleisch äußert sich in vielen Ausprägungen, daher gebraucht Paulus auch τὰ θελήματα („Willensäußerungen bzw. –akte“) im Plural. Die Phrase τέκνα ὀργῆς („Kinder des Zorns“) beschreibt den Bereich und der Zugehörigkeit, d.h. die ungläubigen Menschen stehen unter dem Zorn Gottes.</p>
<p>2.4 ὁ δὲ θεός, πλούσιος ὢν ἐν ἐλέει, διὰ τὴν</p>	<p>Gott aber, reich an Erbarmen seiend, wegen seiner vielen Liebe, mit der er uns liebte,</p>	<p>Dem traurigen Ausgangszustand setzt Paulus nun die Gnade Gottes gegenüber. Das Relativpronomen ἣν („die“, hier: „mit der“) nimmt den Akkusativ des Bezugsworts an und nicht den im Nebensatz erforderlichen Dativ (attractio relativi), damit zeigt sich eine nähere</p>

πολλήν ἀγάπην αὐτοῦ ἦν ἠγάπησεν ἡμᾶς,		Verbindung zu ἀγάπην („Liebe“). Vgl. Johannes 17.36 ἡ ἀγάπη, ἣν ἠγάπησάς με („die Liebe, <u>mit der</u> du mich geliebt hast“). Ein Akkusativ des inneren Objekts (vgl. Figura etymologica) scheidet aus, da „die Liebe lieben“ sinnlos ist (sinnvoll hingegen: „den Kampf kämpfen“), da das Objekt von „lieben“ nicht die Liebe selbst ist, sondern die Leser.
2.5 καὶ ὄντας ἡμᾶς νεκροὺς τοῖς παραπτώμασιν συνεζωοποίησεν τῷ χριστῷ χάριτι ἔστε σεσωσμένοι	machte auch uns, tot seiend aufgrund der Übertretungen, zusammen mit Christus lebendig. Aus Gnade seid ihr errettet.	Paulus schließt an, was Gott in seinem Erbarmen mit Christen gemacht hat: Er hat sie, obwohl sie für ihn tot waren, mit Christus lebendig gemacht, d.h. als Gott Christus auferweckt hat, brachte er auch uns das ewige Leben. Dies geschah aus Gnade, nicht aufgrund von menschlichen Verdiensten. Mit dem Adverb καὶ („auch“) deutet Paulus an, dass er und die Leser nicht die einzigen sind, die tot waren und von Gott zum Leben gekommen sind. Die kausale Angabe τοῖς παραπτώμασιν („aufgrund der Übertretungen“) gibt als Dativus causae den Grund an, warum die Leser und Paulus („uns“) geistlich tot waren, nämlich, da sie durch die Übertretungen der Gebote Gottes von ihm getrennt waren. Daran setzt Paulus ein Paradoxon an, nämlich, dass Gott der Vater uns Tote mit Christo zusammen lebendig gemacht hat und aus Gnade (dieser Dativ gibt wieder den Grund an) gerettet hat.
2.6 καὶ συνήγειρεν, καὶ συνεκάθισεν ἐν τοῖς ἐπουρανίοις ἐν χριστῷ Ἰησοῦ·	Und er weckte uns mit auf und ließ uns mitsitzen in den himmlischen (Bereichen) in Christus Jesus,	In Verbindung mit seinem Sohn hat Gott auch die Christen zu neuem Leben auferweckt und sogar in die himmlischen Örter versetzt, wo Christus als Vorläufer bereits ist.
2.7 ἵνα ἐνδείξηται ἐν τοῖς αἰῶσιν τοῖς ἐπερχομένοις τὸν ὑπερβάλλοντα πλοῦτον τῆς χάριτος αὐτοῦ ἐν χρηστότητι ἐφ’ ἡμᾶς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ	damit er in den kommenden Zeitaltern den übermäßigen Reichtum seiner Gnade in Güte zu uns in Christus Jesus erzeuge.	Paulus beschreibt die Absicht, die Gott mit seinem Erbarmen hat, nämlich seine Gnade, die er uns in Christo geschenkt hat, zu demonstrieren. Dies wird erst im kommenden Zeitalter geschehen, wenn Christus wiedergekommen sein wird.
2.8 τῇ γὰρ χάριτι ἔστε σεσωσμένοι διὰ τῆς πίστεως, καὶ τοῦτο οὐκ ἐξ ὑμῶν· θεοῦ τὸ δῶρον·	Denn aus Gnade seid ihr errettet, durch den Glauben, und dies (ist) nicht von euch, Gottes Gabe (ist es),	Mit χάριτι („aus Gnade“) gibt Paulus den Grund der Errettung an (Dativus causae), mit διὰ τῆς πίστεως („durch den Glauben“) eine instrumentale Angabe, d.h. wie der Zugang zu der Gnade ist („durch bzw. mittels des Glaubens“). Mit τοῦτο („dies“) nimmt Paulus den gesamten Satz auf (natürlich nicht „Glauben“, da dieser feminin ist und somit nicht in Frage kommt), d.h. die Rettung aus Gnade mittels des Glaubens kommt nicht von (die Präposition ἐξ („von“) gibt dabei den Ursprung an) Menschen, sondern ist eine Gabe Gottes.

2.9 οὐκ ἐξ ἔργων, ἵνα μή τις καυχῆσθαι.	nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.	Die Rettung hat ihren Grund und Ursprung nicht in menschlichen Taten, deutlich gemacht anhand der Präposition ἐξ („aus“), damit es keinen Grund gibt, auf sich stolz zu sein und sich zu rühmen, dass man die Errettung mit guten Werken verdient hätte.
2.10 Αὐτοῦ γάρ ἐσμεν ποίημα, κτισθέντες ἐν χριστῷ Ἰησοῦ ἐπὶ ἔργοις ἀγαθοῖς, οἷς προητοίμασεν ὁ θεός, ἵνα ἐν αὐτοῖς περιπατήσωμεν.	Denn seine Schöpfung sind wir, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott vorherbereitete, damit wir in ihnen wandeln.	Nachdem Paulus im Vers davor deutlich gemacht hatte, dass die Errettung nicht aus menschlichen Werken kommt, betont er dass dies durch Jesum Christum geschehen ist. Αὐτοῦ („sein“) ist betont, da es linksversetzt ist. Damit kommt der Gegensatz zu den eigenen Werken zum Ausdruck, die die neue Schöpfung in den Christen nicht bewirkten konnte. Die guten Werke sind nicht Ursache der Errettung, sondern deren Folge. Diese sind von Gott vorher bereits vorbereitet mit dem Zweck, dass wir diese erkennen und tun.
2.11 Διὸ μνημονεύετε ὅτι ὑμεῖς ποτὲ τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, οἱ λεγόμενοι ἀκροβυστία ὑπὸ τῆς λεγομένης περιτομῆς ἐν σαρκὶ χειροποιήτου,	Daher erinnert euch, dass - ihr damals, die Nationen im Fleisch, die ihr Vorhaut genannt werdet von der sogenannten Beschneidung am Fleisch, gemacht mit Händen -	Paulus erinnert die Heidenchristen, dass sie damals, bevor das Evangelium zu ihnen kam, vom Volk Gottes, den Juden, aufgrund des fehlenden Bundeszeichens der Beschneidung nicht zum Volk Gottes gezählt wurden. Die Beschneidung am Fleisch, wurde nun von der Beschneidung am Herzen abgelöst (Römer 2.29).
2.12 ὅτι ἦτε ἐν τῷ καιρῷ ἐκεῖνῳ χωρὶς χριστοῦ, ἀπηλλοτριωμένοι τῆς πολιτείας τοῦ Ἰσραὴλ, καὶ ξένοι τῶν διαθηκῶν τῆς ἐπαγγελίας, ἐλπίδα μὴ ἔχοντες, καὶ ἄθεοι ἐν τῷ κόσμῳ.	dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, entfremdet des Bürgertums Israels und fremd den Bündnissen der Verheißungen, keine Hoffnung habend, und gottlos in der Welt.	Das bereits im Vers 11 eingeführt ὅτι („dass“) wird hier wieder aufgenommen (respumptiv), da die längere Beschreibung der Adressaten es nötig machte, den Inhalt dessen, was zu erinnern ist, mit ὅτι („dass“) wieder aufzunehmen. Damit wird der Inhalt eingeleitet, dessen sich die Adressaten erinnern sollten.
2.13 Νυνὶ δὲ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ ὑμεῖς οἱ ποτὲ ὄντες μακρὰν ἐγγύς ἐγενήθητε ἐν τῷ αἵματι τοῦ χριστοῦ.	Jetzt aber in Christus Jesus wurdet ihr, die ihr damals fern wart, nahe durch das Blut Christi.	Paulus stellt zwei Gegensätze gegenüber: Einst waren die Heiden fern von Gott und nun können sie in seiner Nähe sein, dazu musste aber eine Möglichkeit von Gott geschaffen werden. Diese lag in der Versöhnung der Menschen mit Gott, die nur durch das Blut, das zur Vergebung der Sünden, geflossen ist, ermöglicht wurde.
2.14 Αὐτὸς γάρ ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν, ὁ ποιήσας τὰ ἀμφοτέρα ἓν, καὶ τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ λύσας,	Denn er ist unser Friede, der die beiden eins machte, und die Grenze des Zaunes abbrach,	Αὐτὸς („er“) nimmt den Herrn Jesus als Subjekt des Satzes auf und setzt ihn gleich mit unserem Frieden, der durch das Blut Christi ermöglicht wurde. Den Frieden hat er bewirkt, indem er Juden und Heiden nun in Christo gleichbehandelt. Der Ausdruck τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ („Zwischenwand/Grenze/Grenzstreifen/Kluft des Zaunes“) besteht aus einem nominalen Kopf „Grenze“ der näher erklärt wird mit „des Zaunes“ (Genitivus explicativus), d.h. die

		<p>Zwischenwand besteht in dem Zaun, der zwischen Juden und Heiden war. Vita Aesopi 75.16 gebraucht das seltene Wort μεσότοιχον, wörtlich „der Bereich zwischen Mauern“): „ἐγὼ εἰς τὸν ἔμόν σε ἐμισθωσάμην ἀγρὸν σκάπτειν· σὺ δὲ ὑπερβὰς τὸ μεσότοιχον εἰς τὰ τοῦ γείτονος ἔσκαψας“. „Ich habe dich angestellt, auf meinem Acker zu pflügen. Du aber hast den <u>Grenzstreifen</u> zu den (Bereichen) des Nachbarn, damit du pflügest, überschritten“. Das Gesetz trennte also Juden und Heiden wie ein Zaun, der Bereiche trennt. Diese Trennung wurde nun abgerissen, wie es Vers 15 sagt, nämlich dadurch, dass Christus das Gesetz außer Kraft gesetzt hat, das zwischen Juden und Heiden trennend dazwischen stand, da es nur für Juden (oder Proselyten) galt, und nun kein Unterschied mehr zwischen beiden ist. Die Heiden hatten aufgrund des Gesetzes keinen Zugang zu Gott, sie waren Fremdlinge. Dies ist nun in Christo anders und der Zugang ist für alle frei. In Jerusalem gab es eine buchstäbliche Umzäunung um den Tempel, den Heiden nur unter Androhung der Todesstrafe übertreten konnten. Ein Warnschild wurde dort ausgegraben.</p>
<p>2.15 τὴν ἔχθραν ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ, τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασιν, καταργήσας· ἵνα τοὺς δύο κτίσῃ ἐν ἑαυτῷ εἰς ἓνα καινὸν ἄνθρωπον, ποιῶν εἰρήνην,</p>	<p>die Feindschaft in seinem Fleisch, das Gesetz der Gebote in Vorschriften, beseitigt habend, damit er die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen erschüfe, Frieden machend,</p>	<p>Am selben Kasus sieht man, dass τὴν ἔχθραν („die Feindschaft“) mittels τὸν νόμον („das Gesetz“) gleichgesetzt wird (Apposition). D.h. die Feindschaft zwischen Menschen und Gott zeigt sich darin, dass der Mensch den einzelnen Vorschriften (etwa nicht zu lügen), die in den Geboten enthalten sind, die wiederum im Gesetz stehen, nicht gehorcht. Sowohl das eine (die Feindschaft) als auch das andere (das Gesetz) hat Christus beseitigt, das auch Juden und Christen trennte. Dabei wird das Satzglied durch eine lokale Angabe ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ („in seinem Fleisch“) unterbrochen (wohl daher, da dies der Grund der Erlösung ist, die Feindschaft, zwischen Gott und Mensch zu beseitigen), das zeigt, wo die Feindschaft und das Gesetz abgeschafft wurden: Als Christus die Sünden der Menschen am Kreuz an seinem Leib getragen hat. Paulus erwähnt wohl erst das Problem, die Feindschaft, und dann wie es sich zeigt, nämlich in der Übertretung der Gebote. Wäre die Reihenfolge anders (τὴν ἔχθραν, τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασιν, ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ καταργήσας) würde der Bezug von der Beseitigung der Feindschaft weiter entfernt sein, die es jedoch besonders modifiziert und um die es Paulus wohl zuerst geht.</p>
<p>2.16 καὶ ἀποκαταλλάξῃ τοὺς ἀμφοτέρους ἐν ἐνὶ σώματι τῷ θεῷ διὰ τοῦ σταυροῦ, ἀποκτείνας τὴν ἔχθραν ἐν αὐτῷ·</p>	<p>und die beiden versöhnte in einem Leib (mit) Gott durch das Kreuz, die Feindschaft durch dasselbe getötet habend,</p>	<p>Am Konjunktiv ἀποκαταλλάξῃ („er versöhnte“) ist erkennbar, dass dieses Prädikat noch zum Nebensatz gehört und sich als zweite Komponente neben „erschüfe“ der Subjunktion „damit“ unterordnet. D.h. das Gesetz wurde beseitigt, damit Juden und Heiden gleichen Zugang zu Gott haben können, indem die Sünden aller Menschen, Juden und Heiden, von Christus gesühnt sind, sodass jeder Mensch Erlösung haben kann. Bezieht sich ἐν αὐτῷ („in ihm“, „durch ihn/es“), „durch dasselbe/denselben“) auf Christus oder das Kreuz? Im Satz davor wird mit einem Reflexivpronomen ἐν ἑαυτῷ („in sich selbst“) auf die eigene Person zurückverwiesen,</p>

		hier wird ein einfaches Pronomen αὐτῷ gebraucht, und die topologisch nächstliegende Möglichkeit ist σταυροῦ („Kreuz“), zudem entspricht die Konstruktion Kolosser 2.15 bzw. wird in Epheser 2.18 mit δι' αὐτοῦ („durch ihn“), also mit der Präposition im Genitiv, auf Christus Bezug genommen, sodass das Kreuz das Mittel war, um die Feindschaft in seinem Leib zu töten, um Juden und Heiden mit Gott zu versöhnen, sodass, wie der nächste Vers sagt, dieser Friede verkündigt werden konnte, auf dass alle, Juden oder Heiden, errettet werden können.
2.17 καὶ ἐλθὼν εὐηγγελίσατο εἰρήνην ὑμῖν τοῖς μακρὰν καὶ τοῖς ἐγγύς·	und als gute Botschaft verkündete, gekommen, Frieden: Euch den Fernen und den Nahen,	Der Ausdruck ἐλθὼν εὐηγγελίσατο („kommend verkündete er“) bezieht sich auf die Verkündigung bei seinem Kommen, da das Partizip Präsens gleichzeitig zum Hauptverb („verkündigen“) handelt, stattfand. Da der Friede für Juden und Heiden zugänglich ist, wird auch beiden dasselbe Evangelium verkündigt.
2.18 ὅτι δι' αὐτοῦ ἔχομεν τὴν προσαγωγὴν οἱ ἀμφότεροι ἐν ἐνὶ πνεύματι πρὸς τὸν πατέρα.	dass durch ihn wir den Zugang haben, die beiden, in einem Geist zum Vater.	Mit ὅτι („dass“) beschreibt Paulus den Inhalt dessen, was den Frieden ausmacht, nämlich, dass der Zugang zu Gott frei ist. Paulus erklärt mit οἱ ἀμφότεροι („die beiden“), wen er mit „wir“ meint, die den Zugang zu Gott haben: Gläubige aus den Juden und Heiden.
2.19 Ἄρα οὖν οὐκέτι ἐστὲ ξένοι καὶ πάροικοι, ἀλλὰ συμπολιταὶ τῶν ἁγίων καὶ οἰκεῖοι τοῦ θεοῦ,	Folglich seid ihr nun nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausangehörige Gottes,	Nachdem der Zugang zum Haus Gottes, das ist die Versammlung aus allen Gläubigen, frei ist, kann Paulus die Christen aus den Heiden als auch zum Volk Gottes gehörig bezeichnen.
2.20 ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων καὶ προφητῶν, ὄντος ἀκρογωνιαίου αὐτοῦ Ἰησοῦ χριστοῦ,	aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, Jesus Christus selbst Eckstein seiend,	Die Phrase ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων καὶ προφητῶν („auf dem Fundament der Apostel und Propheten“) enthält keinen Genitivus explikativus, sodass die Apostel und Propheten selbst das Fundament wären, sondern einen Genitivus subiectivus, d.h. diese Männer haben das Fundament gelegt.
2.21 ἐν ᾧ πᾶσα οἰκοδομὴ συναρμολογουμένη αὖξει εἰς ναὸν ἅγιον ἐν κυρίῳ,	durch den der ganze zusammengefügt werdende Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn zunimmt,	Mit ἐν ᾧ („in/durch den“) greift Christus wieder auf, der hier als Bauherr gesehen wird, durch den der Bau aus den Einzelteilen ausgeführt wird. Xenophon, Oeconomicus 1.16,3 greift ein Negativbeispiel von Personen auf, die zwar ihr Haus erweitern und vergrößern könnten, aber nicht wollen, wobei er dieselben Begriffe wie Paulus gebraucht: „ἐκεῖνο δ' ἡμῖν τί φαίνεται, ὅπταν ὀρῶμέν τινας ἐπιστήμας μὲν ἔχοντας καὶ ἀφορμὰς ἀφ' ὧν δύνανται ἐργαζόμενοι αὖξειν τοὺς οἴκους, αἰσθανώμεθα δὲ αὐτοὺς ταῦτα μὴ θέλοντας ποιεῖν, καὶ διὰ τοῦτο ὀρῶμεν ἀνωφελεῖς οὖσας αὐτοῖς τὰς ἐπιστήμας;“ „Wie kommt uns nun vor, wenn wir manchmal gewisse (Personen) sehen, die zwar sogar die Möglichkeiten haben, mit denen sie <u>ihre Häuser</u>

		<u>vergrößern</u> könnten, wenn sie arbeiten würden, und wir stellen fest, dass sie dazu nicht bereit sind?“
2.22 ἐν ᾧ καὶ ὑμεῖς συνοικοδομεῖσθε εἰς κατοικητήριον τοῦ θεοῦ ἐν πνεύματι.	durch den auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.	Mit ἐν ᾧ („in/durch den“) greift Paulus wieder Christum auf, der als Bauherr auch die Epheser und alle anderen Christen für dieses Haus, das die Versammlung ist, und in der der Geist Gottes wohnt, aufbaut. Der Bau wird als Prozess beschrieben, in dem sich auch die Epheser damals und Christen zu allen Zeiten befinden. In diesem Haus wohnt Gott durch den Heiligen Geist
3.1 Τοῦτου χάριν ἐγὼ Παῦλος ὁ δέσμιος τοῦ χριστοῦ Ἰησοῦ ὑπὲρ ὑμῶν τῶν ἐθνῶν,	Weshalb ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch die Nationen, -	Mit τούτου χάριν („aus diesem Grund“, „weshalb“) zieht Paulus die Konsequenzen des bisher Gesagten, setzt aber den Satz vorerst nicht fort (Anakoluth), sondern nennt weitere Gründe, die ihn zur Anbetung führen, auch wenn er auf das Beugen der Knie, das davon spricht, erst in Vers 14 erst explizit kommt. Somit könnte man sagen, dass Paulus bereits hier zur Anbetung gebracht ist, aber noch weitere Gründe in den Versen 2-13 anführt, um dann auf die Knie zu gehen und anzubeten.
3.2 εἶγε ἠκούσατε τὴν οἰκονομίαν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ τῆς δοθείσης μοι εἰς ὑμᾶς,	ihr hörtet ja von der Verwaltung der mir für euch gegebenen Gnade Gottes,	Paulus kommt nach der Erwähnung seiner Person als im Auftrag für die Nationen auf die Epheser zu sprechen, die seinen Dienst ja mitbekommen hatten, nämlich die Gnade Gottes zu verwalten, d.h. die Gnadenzeit, während der die Gnade auch zu den Nationen kam, zu verkünden. Das betraf auch die Epheser.
3.3 ὅτι κατὰ ἀποκάλυψιν ἐγνώρισέν μοι τὸ μυστήριον, καθὼς προέγραψα ἐν ὀλίγῳ,	dass er mir gemäß einer Offenbarung das Geheimnis bekanntmachte, wie ich vorher in Kürze schrieb,	Die Verwaltung der Gnade Gottes wird mit ὅτι („dass“) inhaltlich genannt. Paulus bekam bisher unbekannte Offenbarungen über die Gnade Gottes in der jetzigen Haushaltung, d.h. wie Gott derzeit mit dem Heil verfährt.
3.4 πρὸς ὃ δύνασθε ἀναγινώσκοντες νοῆσαι τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ τοῦ χριστοῦ·	woran ihr lesend meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen könnt,	Paulus hat diese Offenbarungen aufgeschrieben. Somit sind sie nun beim Lesen zu erkennen. Dabei kann man auch erkennen, wieviel Einsicht Paulus in das Geheimnis Christi hatte. Der Genitiv τοῦ χριστοῦ („Christi“) kann beschreiben, worin das Geheimnis besteht, nämlich in der Person Jesu Christi, die Paulus verkündigt.
3.5 ὃ ἐτέραις γενεαῖς οὐκ ἐγνώρισθη τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων, ὡς νῦν ἀπεκαλύφθη τοῖς ἁγίοις ἀποστόλοις αὐτοῦ καὶ προφήταις ἐν πνεύματι·	das in anderen Generationen den Söhnen der Menschen nicht bekanntgemacht wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart wurde,	Das Relativpronomen ὃ („das“) nimmt das Geheimnis im Satz davor wieder auf. Dieses hat die Person des Heilands zum Gegenstand. Seine Person und sein Werk waren vor seinem Erscheinen als Mensch bisher nicht bekannt, auch die Lehren in diesem Brief nicht, die Christus u.a. als Haupt der Versammlung beschreiben. Der Geist Gottes hat diese Dinge Paulus und den anderen Aposteln und Propheten mitgeteilt, diese haben die Offenbarungen aufgezeichnet, sodass die Leser damals und heute, diese Dinge verstehen können.
3.6 εἶναι τὰ ἔθνη συγκληρονόμα καὶ σύσσωμα καὶ συμμετοχα τῆς ἐπαγγελίας αὐτοῦ ἐν	dass die Nationen Miterben und Miteinverlebte und Mitteilhaber seiner Verheißung in Christus durch die gute Botschaft seien,	Mittels eines Acl beschreibt Paulus den Inhalt der Offenbarung an die Apostel und Propheten. Dabei gebraucht er ein Gleichsetzungsverhältnis, indem er das Subjekt τὰ ἔθνη („die Nationen“) als συγκληρονόμα καὶ σύσσωμα καὶ συμμετοχα („Miterben und Miteinverlebte und Mitteilhaber“) bezeichnet (nach dem Muster: A ist B). Dies war in früheren Generationen

τῷ χριστῷ, διὰ τοῦ εὐαγγελίου,		unbekannt und ist Bestandteil der neutestamentlichen Lehre, die den Aposteln und Propheten mitgeteilt wurde.
3.7 οὗ ἔγενόμην διάκονος κατὰ τὴν δωρεὰν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ, τὴν δοθεῖσάν μοι κατὰ τὴν ἐνέργειαν τῆς δυνάμεως αὐτοῦ.	deren Diener ich wurde nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir nach der Wirksamkeit seiner Macht gegeben wurde.	Gott hat in seiner Gnade Paulus als Diener des Evangeliums der Versammlung gegeben. Diese Gnade hat Gott Paulus aufgrund seiner Macht, die sich in dessen Leben auswirkte, geben können.
3.8 Ἐμοὶ τῷ ἐλαχιστοτέρῳ πάντων ἀγίων ἐδόθη ἡ χάρις αὕτη, ἐν τοῖς ἔθνεσιν εὐαγγελίσασθαι τὸν ἀνεξιχνίαστον πλοῦτον τοῦ χριστοῦ,	Mir, dem geringsten aller Heiligen, wurde diese Gnade gegeben, unter den Nationen den unaussprechlichen Reichtum Christi als gute Botschaft zu verkünden,	Paulus beschreibt nun die Gnade Gottes genauer, die er erhielt, nämlich, den Völkern den Reichtum Christi bekanntzumachen. Die Gnade wird mit zwei Infinitiven εὐαγγελίσασθαι („zu verkündigen“) und φωτίσαι („zu erleuchten“) erweitert. Damit wird deutlich, worin die Gnade besteht.
3.9 καὶ φωτίσαι πάντας τίς ἡ οἰκονομία τοῦ μυστηρίου τοῦ ἀποκεκρυμμένου ἀπὸ τῶν αἰώνων ἐν τῷ θεῷ τῷ τὰ πάντα κτίσαντι διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ,	und alle zu erleuchten, was die Verwaltung des Geheimnisses (sei), das von Ewigkeiten her verborgen war in Gott, der alle (Dinge) durch Jesus Christus erschuf,	Bei der genannten Verkündigung geschieht auch die Erleuchtung der Zuhörer, dabei ist niemand ausgenommen, wie die Verwendung von πάντας („alle“) deutlich macht. Der Inhalt, worüber die Zuhörer erleuchtet werden, wird mit τίς („was“) eingeleitet.
3.10 ἵνα γνωρισθῇ νῦν ταῖς ἀρχαῖς καὶ ταῖς ἐξουσίαις ἐν τοῖς ἐπουρανίοις διὰ τῆς ἐκκλησίας ἡ πολυποίκιλος σοφία τοῦ θεοῦ,	damit jetzt den Obersten und Mächten in den himmlischen (Bereichen) durch die Versammlung die vielfältige Weisheit Gottes bekanntgemacht werde,	Mit ἵνα („damit“) leitet Paulus die Absichten, die mit der Verkündigung einhergehen, ein, nämlich dass den genannten Mächten Gottes Weisheit demonstriert würde.
3.11 κατὰ πρόθεσιν τῶν αἰώνων ἣν ἐποίησεν ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν·	nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den er in Christus Jesus, unserem Herrn, fasste,	Das Attribut τῶν αἰώνων („der Ewigkeiten“) erscheint als Genitivus temporis, d.h. in der Ewigkeit hat Gott bereits den besagten Vorsatz gefasst.

<p>3.12 ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν παρρησίαν καὶ τὴν προσαγωγὴν ἐν πεποιθήσει διὰ τῆς πίστεως αὐτοῦ.</p>	<p>durch den wir den Freimut und den Zugang im Vertrauen haben durch den Glauben (an) ihn.</p>	<p>Das Wort πεποιθήσις („Vertrauen“) wird von πείθω („vertrauen, sich verlassen auf“) über dessen Perfekform πέποιθα (als Paraphrase des Perfekts z.B. „ich habe mein Vertrauen darauf gesetzt und vertraue nun“) abgeleitet. Der Genitiv der Phrase πίστεως αὐτοῦ („Glaube (an) ihn“) bezeichnet das Objekt des Glaubens, den Herrn Jesus. Unplausibel und inhaltlich abwegig, da es so in der Schrift nie vorkommt, wäre ein Genitivus subiectivus, d.h. durch den Glauben, den Christus hat.</p>
<p>3.13 Διὸ αἰτοῦμαι μὴ ἐκκακεῖν ἐν ταῖς θλίψεσίν μου ὑπὲρ ὑμῶν, ἧτις ἐστὶν δόξα ὑμῶν.</p>	<p>Daher bitte ich, nicht nachzulassen aufgrund meiner Bedrängnisse für euch, was eure Herrlichkeit ist. -</p>	<p>Da αἰτοῦμαι („bitten“) ohne explizites Objekt gebraucht wird, ist es zunächst offen, ob Paulus die Epheser oder Gott bittet. Es ist anzunehmen, dass, wenn Paulus Gott gebeten hätte, was sicher auch der Fall war, dies hier explizit ausgedrückt hätte, so ist anzunehmen, zumal das Tempus Präsens ist (nicht: ich habe Gott gebeten, dass ihr nicht nachlasst) und die Epheser im Kontext prominent sind, dass Paulus die Leser darum bittet, nicht nachzulassen. Der Teil des Prädikats ἐκκακέω („nachlassen“) wird aus ἐν („in“) und κακός („schlecht“) gebildet, d.h. wörtlich: „sich verschlechtern bzw. im Schlechten befinden“. Daraus hat sich die Bedeutung „müde, nachlässig, entmutigt etc. werden“ entwickelt. Die Umstände, in denen dies vorkommen kann, beschreibt Paulus mit ἐν ταῖς θλίψεσίν μου ὑπὲρ ὑμῶν („aufgrund meiner Trübsale für euch“), d.h. aufgrund der Bedrängnisse, die Paulus hat, besteht die Möglichkeit, dass die Epheser selbst auch den Mut verlieren, wenn selbst der Apostel so zu leiden hatte, da er für sie als Apostel tätig war. Das Relativpronomen ἧτις („welche“, „was“) nimmt die Trübsale im Plural im Singular auf, fasst sie also zusammen, sodass ein Plural „die“ nicht besonders zutreffend ist und eine Aufnahme über „was“ ggf. treffender erscheinen lässt. Der Relativsatz dient als Begründung, warum die Epheser nicht im Glauben nachlassen sollten, obwohl Paulus für sie zu leiden hatte, da dies zu ihrer Ehre und Herrlichkeit dient, etwa, indem Paulus ihnen die herrlichen Wahrheiten über Christum in diesem Brief vorstellt oder sie erkennen, welche Ehre es für sie ist, dass ein Apostel dies für sie in Kauf nimmt.</p>
<p>3.14 Τοῦτου χάριν κάμπτω τὰ γόνατά μου πρὸς τὸν πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ,</p>	<p>Weshalb ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus beuge,</p>	<p>Das Beugen der Knie ist eine Metapher (d.h. bildliche Ausdrucksweise) für Gebet, da dies eine übliche Haltung dabei ist. Hier setzt Paulus den in Vers 1 angefangenen, aber unterbrochenen Satz fort.</p>
<p>3.15 ἐξ οὗ πᾶσα πατριὰ ἐν οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ γῆς ὀνομάζεται,</p>	<p>nach dem jede Vaterschaft in (den) Himmeln und auf (der) Erde benannt ist,</p>	<p>Bedeutet ἐξ οὗ ὀνομάζεται „von“ oder „nach“ dem jede Vaterschaft genannt ist? Vgl. dazu: Eudoxus, Fragmenta 306,10: “ Ἰστέον δὲ ὅτι καὶ Μέλας ποταμὸς οὐ μόνος οὗτός ἐστιν (i. e. Arcadicus), ἀλλὰ καὶ Θρακικὸς, ἐξ οὗ Μέλας κόλπος ὀνομάζεται ὁ περὶ τὴν Αἴνον“. „Man muss</p>

		aber wissen, dass auch der Fluss Melas nicht nur der ist (der Arcadicus), sondern auch der in Thrakien, <u>nach</u> dem der Golf Melas benannt ist, der neben dem Aion“. Die Vaterschaften, die es überall gibt, haben ihre Bezeichnung nach Gott dem Vater, spiegeln also die Eigenschaft wieder, dass Gott der Vater der Gläubigen ist. Der Begriff πατριὰ („Familie“, „Vaterschaft“) beschreibt die Zugehörigkeit zu dem einen Vater.
3.16 ἵνα δώῃ ὑμῖν, κατὰ τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ, δυνάμει κραταιωθῆναι διὰ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ εἰς τὸν ἔσω ἄνθρωπον,	dass er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit geben möge, dass ihr mit Kraft gestärkt werdet durch seinen Geist bezüglich des inneren Menschen,	Mit ἵνα („dass“) leitet Paulus das ein, was er auf den Knien von Gott erbittet. In Vers 18 folgt wiederum mit ἵνα eingeleitet die zweite Bitte. Mit εἰς (für, zum, im Hinblick auf, hinsichtlich, bezüglich) gibt Paulus den Bezug an, worauf die Stärkung mit Kraft hin abzielt, nämlich auf den inneren Menschen. Die Infinitive κραταιωθῆναι („gestärkt werden“) und κατοικῆσαι („wohnen“), καταλαβέσθαι („erfassen“) und γνῶναι („erkennen“) sind jeweils Folgebeziehungen und stehen nicht auf gleicher Ebene nebeneinander. Damit ergeben sich zwei Hauptbitten des Paulus an Gott, dass die Epheser durch den Geist innerlich gestärkt werden (mit der Folge, dass Christus in ihren Herzen wohnt und in Liebe gewurzelt und fundiert ist) und erfassen mögen.
3.17 κατοικῆσαι τὸν χριστὸν διὰ τῆς πίστεως ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν· ἐν ἀγάπῃ ἐρριζωμένοι καὶ τεθεμελιωμένοι,	sodass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, in Liebe gewurzelt und fundiert;	Die Konsequenz, dass der innere Mensch gestärkt ist, zeigt sich daran, dass Christus darin durch den Glauben wohnt. Dies realisiert Paulus mit einem Acl, mit dem Akkusativ τὸν χριστὸν („Christus“) als Subjekt und dem Infinitiv κατοικῆσαι („er wohnt“) als Prädikat. Die Präpositionalphrase διὰ τῆς πίστεως („durch den Glauben“) stellt eine instrumentale Angabe dar, d.h. der Glaube ist sozusagen das Mittel, wie Christus in dem Herzen eines Gläubigen wohnen kann. Der Abschnitt ἐν ἀγάπῃ ἐρριζωμένοι καὶ τεθεμελιωμένοι („gewurzelt und fundiert in Liebe“) kann zum Vers 17 gezogen werden, da mit ἵνα („damit“) die nächste Bitte des Paulus zum Ausdruck kommt und eine neue Einheit eröffnet.
3.18 ἵνα ἐξιχύσητε καταλαβέσθαι σὺν πᾶσιν τοῖς ἁγίοις τί τὸ πλάτος καὶ μήκος καὶ βάθος καὶ ὕψος,	dass ihr fähig werdet, mit allen Heiligen, zu erfassen, was die Breite und Länge und Tiefe und Höhe (sei),	Mit ἵνα („dass“) leitet Paulus die zweite Bitte ein. Die komitative Angabe σὺν πᾶσιν τοῖς ἁγίοις („mit allen Heiligen“) weist darauf hin, dass die Dimensionen nicht nur von den direkten Adressaten des Epheserbriefs zu erfassen sein mögen, sondern von allen Gläubigen gemeinschaftlich und gemeinsam. Paulus beschreibt vier Dimensionen, die es für alle Heiligen zu erfassen gilt. An einer Stelle in der griechischen Literatur finden sich diese ebenfalls. Der Arzt Galen beschreibt in einer Abhandlung über den natürlichen und unnatürlichen Puls, Galenus, De pulsibus libellus ad tirones 8.445,7, wie dieser zu beschreiben ist: „ἐν τούτῳ χρή μνησθῆναι σε, οἷος ἦν ὁ κατὰ φύσιν σφυγμὸς, καὶ εἰ μὲν τῷ πλατεῖ μείζων ὁ παρά φύσιν εὐρίσκοιτο, πλατὴν καλεῖν, εἰ δὲ τῷ μήκει, μακρὸν, εἰ δὲ τῷ βάθει, ὑψηλὸν, καὶ τοὺς ἐναντίους αὐτοῖς τοὺς ἐλάττους τοῦ κατὰ φύσιν ὀνομάζειν ἀνάλογον, στενὸν καὶ βραχὺν καὶ ταπεινόν“. „Dabei ist es nötig, dass man sich erinnert, wie der naturgemäße Puls wäre. Und wenn er der <u>Breite</u> nach mehr ist, möge man ihn als unnatürlich erkennen, als breit bezeichnen, wenn aber

		der <u>Länge</u> nach (mehr), als lang zu bezeichnen, wenn aber <u>Tiefe</u> nach (mehr), als <u>hoch</u> . Und die Gegensätze dazu, die weniger als naturgemäß sind, sind analog zu benennen, eng und kurz und niedrig“. Da Galen allerdings drei Dimensionen, wie er sie zunächst am Menschen erklärte, annimmt und den letzten (die Tiefe) als „hoch“ bezeichnet, ist die vierdimensionale Sicht bei Paulus einzigartig. Die beste Analogie zu Paulus, zumal er eine Verwurzelung in Liebe nennt, ist ein Baum mit Breite, Länge und Höhe und einer vierten Dimension der Tiefe, wenn man an die Wurzeln denkt, die unter die Erde gehen. Ebenso möglich ist, zumal Paulus ein Fundament (z.B. in Form eines Felsens), das ebenfalls in die Tiefe unter die Erde reicht, anspricht. Als Anwendung könnte man an die Aspekte der Errettung, die alle Menschen zum Ziel hat (Breite), die ganze Ewigkeit umfasst (Länge) und bedeutete, dass der Herr in den Tod ging (Tiefe) und danach über alle Himmel erhöht wurde (Höhe).
3.19 γνώναί τε τήν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ χριστοῦ, ἵνα πληρωθῆτε εἰς πᾶν τὸ πλήρωμα τοῦ θεοῦ.	sowie die die Erkenntnis übersteigende Liebe Christi zu erkennen, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes.	Die Konjunktion τε („sowie“) bindet Elemente stärker zusammen als καὶ („und“) und schließt nach καταλαβέσθαι („zu erfassen“) einen zweiten Infinitiv γνώναί („erkennen“) an, der von ἐξισχύσητε („ihr werdet fähig“) abhängt, das sinngemäß hinzugedacht werden könnte: Paulus bittet Gott, dass die Leser fähig werden, die genannten Dimensionen zu erfassen, sowie dass sie fähig werden, die die Erkenntnis übersteigende Liebe Christi zu erkennen. Damit gebraucht Paulus ein Paradoxon, d.h. es gilt etwas zu erkennen, was nicht zu erkennen ist. Auch wenn man die Liebe Christi nie voll erkennen kann, gilt es doch, dies zu versuchen. Das Attribut τοῦ χριστοῦ („Christi“) ist als Genitivus subiectivus zu klassifizieren, d.h. es geht darum, die Liebe, die er zu uns hat, zu erkennen (weniger plausibel ist ein Genitivus obiectivus, also, dass es um unsere Liebe zu Christus ginge, die es zu erkennen gäbe). Die Absicht, die hinter dem Erkenntnisprozess steht, ist, damit erfüllt zu sein, was Gott an Fülle geben will.
3.20 Τῷ δὲ δυναμένῳ ὑπὲρ πάντα ποιῆσαι ὑπὲρ ἐκπερισσοῦ ὧν αἰτούμεθα ἢ νοοῦμεν, κατὰ τὴν δύναμιν τὴν ἐνεργουμένην ἐν ἡμῖν,	Dem nun, der über alles (hinaus) zu tun vermag, über das Maß hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der in uns wirkenden Macht,	Durch die Linksversetzung wird das Dativobjekt, das Gott mittels eines Relativsatzes referenziert wird hier begonnen und im nächsten Vers mit αὐτῷ („ihm“) implizit wiederaufgenommen.
3.21 αὐτῷ ἡ δόξα ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ, εἰς πάσας τὰς γενεὰς τοῦ αἰῶνος τῶν αἰώνων. Ἀμήν.	ihm (ist) die Ehre in der Versammlung in Christus Jesus über alle Generationen des Zeitalters der Zeitalter hinweg! Amen!	Die erneute Aufnahme ist offenbar der Länge des Dativobjekts geschuldet, das ja einen ganzen Vers ausmacht und dann mit einem Pronomen zusammenfassend referenziert wird. Das substantivierte Partizip τῷ δυναμένῳ („dem, der vermag“) wird mit αὐτῷ („ihm“) resumptiv und betont wiederaufgenommen. Da es in der Ewigkeit keine Generationenabfolge mehr geben wird, und die temporalen Angaben „bis in alle Ewigkeit“ üblicherweise mit einem doppelten Plural εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων („von Ewigkeit zu Ewigkeit“) konstruiert werden, bespricht

		Paulus die Zeiten während die Welt existiert, d.h. während aller Zeiträume, d.h. über alle Generationen hinweg, sei Gott die Ehre, auch wenn dieses Lob in der Ewigkeit fort dauern wird. Somit ist der Begriff „Ewigkeit“ hier nicht plausibel.
4.1 Παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς ἐγώ, ὁ δέσμιος ἐν κυρίῳ, ἀξιῶς περιπατῆσαι τῆς κλήσεως ἧς ἐκλήθητε,	Also ermuntere ich euch, ich, der Gefangene im Herrn, würdig der Berufung, zu der ihr berufen wurdet, zu wandeln,	Da kein Fehlverhalten im Raum steht, geht es bei παρακαλέω nicht um eine Ermahnung, sondern um eine Ermunterung. 1Korinther 7.20 beschreibt die Berufung für/zu etwas: „Ἐκαστος ἐν τῇ κλήσει ἧ ἐκλήθη, ἐν ταύτῃ μενέτω“ („Jeder soll in der Berufung, zu der er berufen wurde, in der bleiben“). Dies angewandt würde bedeuten, es geht nicht um die Berufung, mit der Christen berufen wurden, sondern, wozu sie berufen wurden. Andernfalls wäre die Aussage auch redundant („mit einer Berufung berufen“).
4.2 μετὰ πάσης ταπεινοφροσύνης καὶ πραότητος, μετὰ μακροθυμίας, ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ,	mit aller Demut und Sanftmut, einander in Liebe ertragend,	In diesem und dem nächsten Vers listet Paulus einige Eigenschaften auf, von denen der Wandel geprägt sein muss. Der Wandel hat mit jeder Form von Demut und Sanftmut begleitet zu sein, wobei, aufgrund der menschlichen Unzulänglichkeit, jeder den anderen ertragen soll.
4.3 σπουδάζοντες τηρεῖν τὴν ἐνότητα τοῦ πνεύματος ἐν τῷ συνδέσμῳ τῆς εἰρήνης.	eifernd, die Einheit des Geistes zu bewahren im Band des Friedens.	Die Einheit, die der Geist vorgegeben hat, ist auch im praktischen Wandel zu bewahren, wobei der Friede als Band die Art und Weise ist, wie dies zu geschehen hat (ἐν τῷ συνδέσμῳ τῆς εἰρήνης („im Band des Friedens“ als modale Angabe verstanden). Im Unfrieden und Streit ist es unmöglich, die Einheit zu organisieren oder menschlich herzustellen.
4.4 Ἐν σῶμα καὶ ἐν πνεῦμα, καθὼς καὶ ἐκλήθητε ἐν μιᾷ ἐλπίδι τῆς κλήσεως ὑμῶν.	Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen wurdet in einer Hoffnung eurer Berufung,	Hierbei betont Paulus nun, welche Lehren zur Einheit der christlichen Versammlung gehören, die bewahrt werden sollen. Dies geschieht mittels eines Nominalsatzes, wobei ein Prädikat wie „es gibt“ ergänzt werden kann: Der eine Leib, der nicht in Sekten geteilt werden darf, der eine Geist, der nur im Einklang der Schrift in seiner Wirkung erkannt wird, und eine christliche Hoffnung, das ist das Kommen des Herrn Jesus und die Verheißung einer Ewigkeit bei ihm. Der eine Geist ist in dem einen Leib. Alle Christen gehören zu dem Leib und alle haben den einen Geist. Bei der Berufung zum Glauben wurde ihnen Hoffnung vermittelt, sodass sie durch Buße und Bekehrung zum einen Leib dazukamen, indem sie den einen Geist erhielten. Christen wurden nicht zu verschiedenen Hoffnungen berufen, sondern zu der einen himmlischen Hoffnung, diese eine einzige Hoffnung, entspricht den anderen Wahrheiten, die einmal und nicht zweimal oder doppelt vorkommen.
4.5 εἷς κύριος, μία πίστις, ἐν βάπτισμα,	ein Herr, ein Glaube, eine Taufe,	Paulus setzt nun die grundlegenden Dinge, die für jede christliche Einheit notwendig sind fort. Das ist die Anerkennung des einen Herrn Jesus, der eine Glaube, womit das Glaubensgut bzw. der Inhalt des Glaubens gemeint ist, weniger der persönliche Glaube. Dann die eine Taufe der Gläubigen.

4.6 εἷς θεός καὶ πατὴρ πάντων, ὁ ἐπὶ πάντων, καὶ διὰ πάντων, καὶ ἐν πᾶσιν ἡμῖν.	ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in uns allen (ist).	Auch der Glaube an den einen Gott ist Bestandteil der Einheit der Christen. Dieser wird als allgegenwärtig beschrieben, er ist der Herr über alle, und wirkt durch alle und ist durch den Geist auch in allen Christen.
4.7 Ἐνὶ δὲ ἐκάστῳ ἡμῶν ἐδόθη ἡ χάρις κατὰ τὸ μέτρον τῆς δωρεᾶς τοῦ χριστοῦ.	Einem jeden nun von uns wurde die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi gegeben.	Paulus verdeutlicht zunächst mit einem Dativobjekt, wem die Gnade gegeben wurde, nämlich jedem einzelnen. Dann schließt er den Maßstab der gegebenen Gnade an, die Christus entsprechend bemessen hat.
4.8 Διὸ λέγει, Ἀναβὰς εἰς ὕψος ἠχμαλώτευσεν αἰχμαλωσίαν, καὶ ἔδωκεν δόματα τοῖς ἀνθρώποις.	Daher heißt es: „Hinaufgestiegen in die Höhe hat er Gefangene gefangen genommen, und er gab den Menschen Gaben“.	Paulus nimmt Bezug auf den erhöhten Christus, von dem die Gaben gegeben wurden, womit er seine vorige Aussage unterstreicht, nämlich den Erhalt von Gaben. Dabei bezieht er sich auf Psalm 68.18 und wendet das Kommen des Herrn auf den Sinai auf das Kommen des Herrn auf die Erde an. Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 13.58,3: „οἱ δὲ τὴν αἰχμαλωσίαν διαφυγόντες Σελινούντιοι, τὸν ἀριθμὸν ὄντες ἑξακόσιοι πρὸς τοῖς δισχιλίοις, διεσώθησαν εἰς Ἀκράγαντα καὶ πάντων ἔτυχον τῶν φιλανθρώπων· „Die sechsundzwanzig Selinuntianer, die der Gefangenschaft entkommen waren, begaben sich in Sicherheit nach Akragas und erhielten dort die größtmögliche Freundlichkeit“. Das Wort wird konkret benutzt in Numeri 21.1 „καὶ ἐπολέμησεν πρὸς Ἰσραὴλ καὶ κατεπρονόμειυσαν ἐξ αὐτῶν αἰχμαλωσίαν“ „und er stritt wider Israel und führte <u>Gefangene</u> von ihm hinweg“. Die Figura Etymologica bei Paulus findet sich auch in Richter 5.12: „ἐξεγείρου ἐξεγείρου Δεββωρα ἐξέγειρον μυριάδας μετὰ λαοῦ ἐξεγείρου ἐξεγείρου λάλει μετ’ ὠδῆς ἐνισχύων ἐξανίστασο Βαρακ καὶ ἐνίσχυσον Δεββωρα τὸν Βαρακ αἰχμαλώτιζε αἰχμαλωσίαν σου υἱὸς Αβινεεμ“. „Wach auf, wach auf, Debbora, erwecke Zehntausende unter dem Volk! Wach auf, wach auf, verkünde mit Gesang! Sei stark und steh auf, Barak, und du, Debbora, mache Barak stark! <u>Führe deine Gefangenen in die Gefangenschaft</u> , Sohn des Abineem!“ Die Etymologiefigur ist ebenfalls bei 2Chronika 28.5: „καὶ παρέδωκεν αὐτὸν κύριος ὁ θεὸς αὐτοῦ διὰ χειρὸς βασιλέως Συρίας καὶ ἐπάταξεν ἐν αὐτῷ καὶ ἠχμαλώτευσεν ἐξ αὐτῶν αἰχμαλωσίαν πολλὴν καὶ ἤγαγεν εἰς Δαμασκόν“. „Da lieferte ihn der Herr, sein Gott, dem König von Syrien aus. Der besiegte ihn, <u>nahm von ihnen eine große Zahl gefangen</u> und brachte sie nach Damaskus“. 2Chronika 28.17 „καὶ ἐν τούτῳ ὅτι Ἰδουμαῖοι ἐπέθεντο καὶ ἐπάταξαν ἐν Ἰουδα καὶ ἠχμαλώτισαν αἰχμαλωσίαν.“ „Und die Edomiter kamen abermals, und sie schlugen Juda <u>und führten Gefangene hinweg</u> “. Amos 1.6: „τάδε λέγει κύριος ἐπὶ ταῖς τρισὶν ἀσεβείαις Γάζης καὶ ἐπὶ ταῖς τέσσαρσιν οὐκ ἀποστραφήσομαι αὐτοὺς ἕνεκεν τοῦ αἰχμαλωτεῦσαι αὐτοὺς αἰχμαλωσίαν τοῦ Σαλωμων τοῦ συγκλεῖσαι εἰς τὴν Ἰδουμαίαν“. „So spricht Jehova: Wegen drei Freveltaten von Gasa und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen: <u>Weil sie Gefangene in voller Zahl weggeführt haben</u> , um sie an Edom auszuliefern“.

		Bei der konkreten Lesart stellt dies das Kollektiv der einzelnen Gefangenen dar. Da man eine abstrakte Gefangenschaft kaum konkret einfangen kann (außer metaphorisch), scheint die Verwendung wie in den gesamten Parallelstellen auf eine Gefangenschaft konkreter Mächte, Personen etc. hinzuweisen. Die Stellen im Alten Testament sind ausnahmslos böse Feinde, die besiegt und zur Inhaftierung weggebracht werden; etwa wie den Starken, der erst gefangen genommen werden muss (ein Bild auf Satan), damit dann sein Hausrat angeeignet werden kann, d.h. weggebracht werden kann (Matthäus 12.29). Da Christus den Feind und sein Heer besiegt hat, und quasi als gefangen weggeführt hat, auch wenn er noch nicht in der Hölle ist, ist es nun möglich, dass durch den Sieg Christi nach seinem Sieg über Satan Menschen Gaben erhalten, die Paulus im Weiteren nennt. Das griechische Wort im Singular hat kaum ein passendes deutsches Wort, das ebenfalls Singular ist (z.B. Gefangenentross), sodass hier trotz des Singulars ein deutsches Wort im Plural den Sinn am besten transportiert, wobei jedoch zu beachten ist, dass es sich um ein Kollektivum im Griechischen handelt, also die Gesamtheit der Gefangenen, d.h. alle, die gefangen wurden, werden auch abgeführt. Zudem spricht das Fehlen des Artikels („die“) gegen „die Gefangenschaft“ im Sinne von etwa Haft.
4.9 Τὸ δέ, Ἀνέβη, τί ἐστὶν εἰ μὴ ὅτι καὶ κατέβη πρῶτον εἰς τὰ κατώτερα μέρη τῆς γῆς;	Das „er stieg hinauf“ nun, was ist es außer, dass er zuvor herabstieg zu den unteren Bereichen der Erde?	Geht es darum, dass die unteren Teile die Erde sind (vom Himmel aus gesehen) oder, dass die Erde untere Teile hat, zu denen Jesus hinabgestiegen wäre? So wie Xenophanes, Testimonia, Fragmenta 47.11 von unteren Teilen der Erde schreibt, die angeblich unendlich wären: „ἐκ τοῦ κατωτέρου μέρους εἰς ἄπειρον μέρος ἐρριζῶσθαι [scil. τὴν γῆν], ἐξ ἄερος δὲ καὶ πυρὸς συμπαῖναι. („vom <u>unteren Teil</u> reicht ihr <u>Teil</u> bis ins Unendliche, bestehend aus Luft und Feuer“. Vom Kontext bietet sich an, die „unteren Bereiche“ als gleichgesetzt mit „der Erde“ zu betrachten, d.h. einen Genitivus explikativus anzunehmen, d.h. die Erde ist die Erklärung, was Paulus mit den unteren Bereichen meint, wenn er vom Himmel dahin kommt. Wobei man bei den oberen Bereichen den Himmel annehmen könnte. Da es nicht darum geht, dass Christus in Bereiche unterhalb der Erde eingedrungen wäre, wäre ein Genitivus subiectivus weniger plausibel.
4.10 Ὁ καταβάς, αὐτός ἐστιν καὶ ὁ ἀναβάς ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν, ἵνα πληρώσῃ τὰ πάντα.	Der herabgestiegen ist, ist auch derselbe, der hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alle (Dinge) erfülle.	Paulus verwendet hier eine Gleichsetzung zwischen dem Subjekt ὁ καταβάς („der herabgestiegen ist“) und Prädikativ καὶ ὁ ἀναβάς ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν („auch derselbe, der hinaufgestiegen ist über alle Himmel“) mittels der Kopula ἐστὶν („er ist“). Damit setzt er am Vers davor an und das sog. Rhema des vorigen Satzes wird zum Thema dieses Satzes. Das wäre eine einfache lineare Progression im Sinne der funktionalen Satzperspektive (vgl. Duden-Grammatik). Am Prädikativ setzt die Absicht des Hinaufsteigens an, nämlich die Erfüllung aller Dinge.

4.11 Καὶ αὐτὸς ἔδωκεν τοὺς μὲν ἀποστόλους, τοὺς δὲ προφήτας, τοὺς δὲ εὐαγγελιστάς, τοὺς δὲ ποιμένας καὶ διδασκάλους,	Und er gab die einen als Apostel, die anderen wiederum als Propheten, wiederum andere als Evangelisten, wiederum andere als Hirten und Lehrer,	Am Hinaufsteigen über alle Himmel setzt die Gabe der genannten Personen für die Versammlung an. Als verherrlichter Herr gab Christus die fünf Personengruppen, wobei die Apostel durch τοὺς μὲν („die einen“) eine prominente Stelle im Satz einnehmen und von den anderen abgehoben sind, die wiederum jeweils durch mehrere Vorkommen von δὲ („wiederum“) gegliedert sind. Dabei fällt auf, dass Hirten und Lehrer sich ein δὲ teilen, womit sie näher zusammenrücken.
4.12 πρὸς τὸν καταρτισμὸν τῶν ἁγίων, εἰς ἔργον διακονίας, εἰς οἰκοδομὴν τοῦ σώματος τοῦ χριστοῦ·	zur Ausstattung der Heiligen für das Werk des Dienstes für den Bau des Leibes Christi,	In diesem Vers beschreibt Paulus, welchen Zweck und wozu Gott die Gaben vom Vers davor gegeben hat. Das Prädikat „er gab“ ist hinzuzudenken. Mit εἰς οἰκοδομὴν („für den Bau“) beschreibt er den Prozess von Anfang her, bis der Leib Christi, d.h. die Versammlung, fertiggestellt ist. In der Literatur wird dieses Wort für die Ausführung eines Bauvorhabens gebraucht. Der Satz kann in etwa so paraphrasiert werden. Die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer statten die Gläubigen für ihre Dienste aus, die dem Bau an der Versammlung, d.h. dem Leib Christi auf Erden, mit konkreten Taten, zu wachsen helfen soll. Die Dinge, die zum Bau nötig sind, können also von jedem Gläubigen von den genannten Personen erhalten werden; d.h. durch die Schriften der Apostel und die der Propheten und die weiteren genannten Diener in der Versammlung.
4.13 μέχρι καταστήσωμεν οἱ πάντες εἰς τὴν ἐνότητα τῆς πίστεως καὶ τῆς ἐπιγνώσεως τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, εἰς ἄνδρα τέλειον, εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ χριστοῦ·	bis wir alle zur Einheit des Glaubens gelangen und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem vollkommenen Mann, zum Maß der Größe der Fülle Christi,	Dann beschreibt Paulus das Endziel des Baus an der Versammlung, nämlich bis alle Christen (οἱ πάντες („wir alle“)) keine unterschiedlichen Auffassungen in Bezug auf das Glaubensgut vertreten und den Sohn Gottes alle erkennen, und so wie vollkommene Männer werden. Der Maßstab der Erkenntnis ist die Größe der Fülle Christi. Da an anderer Stelle Paulus sagt, dass diese Erkenntnis nie zu erreichen ist, aber dies anzustreben ist, wird das, was die Person des Heilands ausfüllt, seine Liebe etc., so groß sein, dass man das Maß nicht ermessen kann.
4.14 ἵνα μηκέτι ὦμεν νήπιοι, κλυδωνιζόμενοι καὶ περιφερόμενοι παντὶ ἀνέμῳ τῆς διδασκαλίας, ἐν τῇ κυβείᾳ τῶν ἀνθρώπων, ἐν πανουργίᾳ πρὸς τὴν μεθοδεῖαν τῆς πλάνης·	damit wir nicht mehr unmündig seien, umhergeworfen und umhergetrieben durch jeden Wind der Lehre, in der Trickerei der Menschen, in Schlaueit zur Methode des Irrtums.	Das Wort κυβεία bedeutet konkret das Würfelspiel und metaphorisch spricht es wohl davon, wie die Würfelspieler dabei vorgehen, also mit Trickerei, Betrug, Verschlagenheit, Gier, Gewinnsucht. Zu τὴν μεθοδεῖαν τῆς πλάνης: Das Wort μεθοδεῖα bedeutet den Teilen nach „Weg, wie man zu einem Ziel kommt“ und ist wohl zuerst von Paulus als Kompositum gebraucht worden, das Verb kann auch „manipulieren“ bedeuten, d.h. jemand für seine Zwecke missbrauchen), dabei kommt ein Genitiv der Absicht in Frage, d.h. die Manipulation im Geiste der eigenen Schlaueit führt zum Betrug anderer Menschen. Ebenfalls möglich ist ein Genitivus qualitatis, d.h. die Methode ist dem Charakter nach betrügerisch. Ggf. ist auch eine Gleichsetzung im Sinne eines Genitivus explicativus mitgedacht, d.h. die Methode in Schlaueit

		ausgedacht ist bereits Betrug. Die Präposition πρὸς („zur“) zeigt die Absicht der Schlauheit an bzw. wohin sie führen so: Die Menschen beabsichtigen in ihrer Schlauheit Methoden und Wege zu ersinnen, die andere betrügen.
4.15 ἀληθεύοντες δὲ ἐν ἀγάπῃ αὐξήσωμεν εἰς αὐτὸν τὰ πάντα, ὃς ἐστὶν ἡ κεφαλή, ὁ χριστός,	Wahrhaftig werdend aber in Liebe wollen wir (in Bezug auf) alle (Dinge) zu ihm wachsen, der das Haupt ist, Christus,	Septem Sapientes, Apophthegmata 2.4 beschreibt die Gegensätze: „μὴ ψεύδου, ἀλλ’ ἀλήθευε“. „Lüge nicht, sondern rede die Wahrheit!“. Allerdings geht es bei dem Wort nicht allein um die Wahrheit beim Reden, sondern im Allgemeinen. Vgl. Aesop, Faubulae 279.1,1ff: „υἰὸν τις γέρων δειλὸς μονογενῆ ἔχων γενναῖον κυνηγεῖν ἐφιέμενον εἶδε τοῦτον καθ’ ὕπνου ὑπὸ λέοντος ἀναλωθέντα. φοβηθεὶς δέ, μήπως ὁ ὄνειρος ἀληθεύσει, οἴκημα κάλλιστον καὶ μετέωρον κατεσκεύασε κάκεῖσε τὸν υἱὸν εἰσαγαγὼν ἐφύλαττεν“. „Ein furchtsamer Greis hatte einen einzigen Sohn, der trotz seiner jungen Jahre vortrefflich war. Im Schlaf sah der Vater diesen, als er jagte, wobei er von einem Löwen getötet wurde. Aus Angst, der Traum könnte <u>Wahrheit werden</u> , baute er für etwas, wo er zum Schutz hineingehen könnte“. D.h. das Wort ist allgemeiner als nur, nichts Falsches zu sagen. Mit dem Konjunktiv αὐξήσωμεν („wir wollen wachsen“) kommt ein Adhortativ zum Ausdruck, der eine Aufforderung an die eigene Gruppe versprachlicht.
4.16 ἐξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα συναρμολογούμενον καὶ συμβιβαζόμενον διὰ πάσης ἀφῆς τῆς ἐπιχορηγίας, κατ’ ἐνέργειαν ἐν μέτρῳ ἐνὸς ἐκάστου μέρους, τὴν αὐξήσιν τοῦ σώματος ποιεῖται εἰς οἰκοδομήν ἑαυτοῦ ἐν ἀγάπῃ.-	von dem aus der ganze Leib zusammengefügt und zusammengehalten durch jedes Gelenk der Unterstützung und nach der Wirksamkeit im Maß eines jeden einzelnen Teils das Wachstum des Leibes tut zum Bau seiner selbst in Liebe.	Die Einleitung des Relativsatzes mit ἐξ οὗ („von dem“) bezieht sich auf Christus im Vorsatz. Hippokrates nennt in de morbis popularibus 6.8,17 die Werkzeuge des Körpers, um eine Handlung auszuführen, wobei er ἀφή (im Sinne des Tastsinns) mit erwähnt: „Τὸ σῶμα ἔργον ἐς τὴν σκέψιν ἄγειν, ὄψις, ἀκοή, ῥις, ἀφή, γλῶσσα, λογισμός“. „Die Körperorgane, um die Vorhaben auszuführen: Sehen, Hören, Riechen, <u>Tastsinn</u> , Reden, Überlegen“. Dann wurde die Bedeutung auf Kontaktstellen von Einheiten übertragen, sodass Paulus diesen Begriff dafür gebraucht, d.h. Gelenke, Bänder etc. „jedes Gelenk der Unterstützung“ ist ein Genitivus qualitatis, d.h. es handelt sich um unterstützende Gelenke, die den Zusammenhalt und Beweglichkeit im Körper sicherstellen. Dabei gebraucht Paulus den Singular, um die Wichtigkeit der individuellen Glieder im Leib zu betonen, dies bezieht sich auf die einzelnen, die zur Versammlung gehören, und zeigt die Wichtigkeit des Dienstes der Einzelnen im gesamten Körper, das ist der Leib Christi auf der Erde. Die verschiedenen Körperteile weisen eine Unterschiedlichkeit im Maß der Wirksamkeit auf, ohne dass ein Teil unwichtig wäre.
4.17 Τοῦτο οὖν λέγω καὶ μαρτύρομαι ἐν κυρίῳ, μηκέτι ὑμᾶς περιπατεῖν, καθὼς καὶ τὰ λοιπὰ ἔθνη	Ich sage also dies und bezeuge im Herrn, dass ihr nicht mehr wandelt, wie auch die übrigen Nationen	Das soeben Gesagte, da ein Körper ja zur Bewegung ausgelegt ist, bedeutet, dass die Teile im Leib, d.h. die Christen, in Übereinstimmung mit dem Haupt, Christus, anders gebraucht werden, als Menschen ohne Verbindung zu ihm. Im Weiteren werden diese Außenstehenden

περιπατεῖ ἐν ματαιότητι τοῦ νοῦς αὐτῶν,	wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes,	charakterisiert und der Kontrast zu Christen könnte nicht größer sein. Ihre Gesinnung ist belanglos und auf nichtige Dinge gerichtet.
4.18 ἐσκοτισμένοι τῆ διανοίᾳ, ὄντες ἀπηλλοτριωμένοι τῆς ζωῆς τοῦ θεοῦ διὰ τὴν ἄγνοιαν τὴν οὖσαν ἐν αὐτοῖς, διὰ τὴν πώρωσιν τῆς καρδίας αὐτῶν·	verfinstert am Verstand, entfremdet des Lebens Gottes durch die in ihnen seiende Unwissenheit, durch die Verhärtung ihres Herzens,	Paulus nennt die Hintergründe derer, die anders leben, als Gott es sich vorstellt: Da sie ihr Herz auf Unwichtiges gerichtet haben, sind sie verfinstert am Verstand und haben kein Leben aus Gott, da sie nichts davon wissen wollen, dadurch dass sie ihr Herz dafür verschlossen haben.
4.19 οἵτινες ἀπηληγότες ἑαυτοὺς παρέδωκαν τῆ ἀσελγείᾳ, εἰς ἐργασίαν ἀκαθαρσίας πάσης ἐν πλεονεξίᾳ.	welche empfindungslos geworden, (sich) der Ausschweifung übergaben zur Ausübung jeder Unreinigkeit in Gier.	Solche Menschen haben die natürlichen Empfindungen über das Gute bzw. Böse abgelegt und ergeben sich dem Bösen wie einem ausschweifenden Lebensstil mit dem Ziel, alle möglichen Unreinigkeiten zu verüben und das mit dem Motiv der Gier dahinter.
4.20 Ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως ἐμάθετε τὸν χριστόν,	Ihr aber habt so Christus nicht kennengelernt,	Ὑμεῖς („ihr“) ist kontrastiv und betont und setzt sich von den vorher genannten Menschen ab. Dazu dient auch die Partikel δὲ („aber“).
4.21 εἶπε αὐτὸν ἠκούσατε καὶ ἐν αὐτῷ ἐδιδάχθητε, καθὼς ἐστὶν ἀλήθεια ἐν τῷ Ἰησοῦ·	da ihr (auf) ihn ja gehört und durch ihn gelehrt wurdet, wie es Wahrheit ist in Jesus,	Die Partikel εἶπε („da ja“) ist weniger konditional (falls ja) und stellt die Aussage daher nicht in Frage, sondern ist bestärkend affirmativ (daher auch der Modus Indikativ, der hier von einer realen Aussage spricht). D.h. die Leser haben auf Christus gehört und haben seine Lehre angenommen, sodass sie Christus nicht anders kennengelernt haben, der mit den oben genannten Dingen der Sünde nichts zu tun hat.
4.22 ἀποθέσθαι ὑμᾶς, κατὰ τὴν προτέραν ἀναστροφὴν, τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον, τὸν φθειρόμενον κατὰ τὰς ἐπιθυμίας τῆς ἀπάτης·	dass ihr, hinsichtlich des vorigen Wandels den alten Menschen abgelegt, der sich ruinierte nach den Begierden des Betrugs,	Was die Epheser von Christus gehört und gelernt haben, wird mit einem Acl erweitert, nämlich, dass der alte Mensch beseitigt ist, der sich durch Sünden ruinierte und nun eine dauernde Erneuerung im Geist stattfindet. Zudem nach dem Anlegen des neuen Menschen, der nach den Vorstellungen Gottes gestaltet ist, ein entsprechendes Leben führt.
4.23 ἀνανεοῦσθαι δὲ τῷ πνεύματι τοῦ νοῦς ὑμῶν,	nun erneuert werdet dem Geist eures Verstandes nach,	Der Dativ τῷ πνεύματι τοῦ νοῦς ὑμῶν („dem Geist eures Verstandes nach“) zeigt den Bezug an bzw. worauf sich die Erneuerung bezieht.
4.24 καὶ ἐνδύσασθαι τὸν καινὸν ἄνθρωπον, τὸν κατὰ θεὸν κτισθέντα ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ὁσιότητι τῆς ἀληθείας.	und den neuen nach Gott in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit erschaffenen Menschen angezogen.	τῆς ἀληθείας („der Wahrheit“) ist ein Genitivus qualitatis, der die Haltung der Gerechtigkeit und Heiligkeit als wahrhaftig beschreibt, womit er die Prinzipien von den falschen und unwahren Grundsätzen, die vorher genannt wurden, abhebt.

4.25 Διὸ ἀποθέμενοι τὸ ψεῦδος λαλεῖτε ἀλήθειαν ἕκαστος μετὰ τοῦ πλησίον αὐτοῦ· ὅτι ἐσμὲν ἀλλήλων μέλη.	Daher, die Lüge abgelegt, sprecht Wahrheit jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind!	Paulus begründet die Verpflichtung zur Wahrheit damit, dass Christen Glieder und Teile des einen Leibes Christi auf Erden sind. Die Lüge gilt als bereits dem Grundsatz nach abgelegt.
4.26 Οργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε· ὁ ἥλιος μὴ ἐπιδυέτω ἐπὶ τῷ παροργισμῷ ὑμῶν·	Erzittert und sündigt nicht (länger)! Die Sonne gehe nicht unter über eurer Erzürnung.	Paulus zitiert Psalm 4.5. Das verneinte Präsens von ἁμαρτάνω („sündigen“) bedeutet, dass die bisher angehaltene Handlung nicht fortgesetzt, sondern abgebrochen werden muss, stattdessen gilt, vor Gott zu erzittern. So fasst auch Raschi die erste Aufforderung auf, nämlich vor Gott in Ehrfurcht zu erzittern und zu erbeben. Da das erste Verb ὀργίζω und das letzte Nomen παροργισμός etymologisch verwandt sind und das letzte bis zum Abend abgestellt sein muss, kann das erste Vorkommen nicht von einem heiligen Zorn sprechen, selbst wenn, ist das Aufkommen dann ebenfalls negativ zu bewerten.
4.27 μηδὲ δίδοτε τόπον τῷ διαβόλῳ.	Gebt auch dem Teufel nicht (länger) Raum!	Das Präsens impliziert wieder, dass ein anhaltender Zustand, wohl vor der Bekehrung nicht weiter fortgesetzt werden soll.
4.28 Ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω· μᾶλλον δὲ κοπιάτω, ἐργαζόμενος τὸ ἀγαθὸν ταῖς χερσίν, ἵνα ἔχη μεταδιδοῦναι τῷ χρείαν ἔχοντι.	Wer stiehlt, stehle nicht (mehr)! Vielmehr aber soll er (sich) anstrengen, das Gute mit den Händen erarbeitend, damit er dem, der Bedürfnis hat, (etwas) zu übergeben habt.	Die Präsensformen stellen Durative dar, es geht also um eine dauerhafte Änderung des Verhaltens. Anstelle von Diebstahl ist zu arbeiten, das mit dem Zweck auch denen, die nicht arbeiten können, etwas abgeben zu können.
4.29 Πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω, ἀλλ' εἴ τις ἀγαθὸς πρὸς οἰκοδομὴν τῆς χρείας, ἵνα δῶ χάριν τοῖς ἀκούουσιν.	Kein faules Wort soll aus eurem Mund herausgehen, sondern wenn etwas gut zur Erbauung (für) den Bedarf (ist), damit es den Hörenden Gnade gebe!	Mit τῆς χρείας („für) den Bedarf“) gibt Paulus den griechischen Genitiv der Absicht wieder. Die Konsequenz des zweiten Bedingungssatzes („wenn etwas..“) bleibt elliptisch, es ist „dann soll ein Wort aus eurem Mund herauskommen“ anzunehmen.
4.30 Καὶ μὴ λυπεῖτε τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τοῦ θεοῦ, ἐν ᾧ ἐσφραγίσθητε εἰς ἡμέραν ἀπολυτρώσεως.	Und betrübt nicht den Heiligen Geist, mit dem ihr versiegelt wurdet auf den Tag der Erlösung hin.	Bis zum Tag der Erlösung der Christen (von ihrem sterblichen Leib, von der Sünde und der Welt etc.) haben sie die Versiegelung mit dem Heiligen Geist, der natürlich nicht zu betrüben, sondern dessen Vorgaben zu entsprechen ist. Mit εἰς („auf hin“) drückt Paulus einen Zeitpunkt bzw. eine Absicht aus, zu dem der Geist Gottes als Siegel dient. Ein Siegel hatte ja mehrere Zwecke, u.a. den Schutz vor fremdem Zugriff oder zur Unabänderlichkeit und Bestätigung des

		versiegelten Inhalts bzw. als Garantie und Sicherheit. Oft nahm man dafür einen Siegelring. Dies alles ist bis zum Augenblick der Erlösung notwendig.
4.31 Πᾶσα πικρία καὶ θυμὸς καὶ ὀργὴ καὶ κραυγὴ καὶ βλασφημία ἀρθήτω ἀφ' ὑμῶν, σὺν πάσῃ κακίᾳ·	Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit!	Das Adjektiv („alle“) beschreibt alle Arten und Ausprägungen der genannten negativen Dinge, da dies auf den Wunsch des Apostels folgt, den Geist nicht zu betrüben, stellt dieser Satz offenbar dar, wie dies zu verhindern ist.
4.32 γίνεσθε δὲ εἰς ἀλλήλους χρηστοί, εὖσπλαγχοι, χαριζόμενοι ἑαυτοῖς, καθὼς καὶ ὁ θεὸς ἐν χριστῷ ἔχαρίσατο ἡμῖν.	Werdet aber zueinander freundlich, mitleidig, einander vergebend, wie auch Gott uns in Christus vergab!	Mit γίνεσθε („werdet“, jedoch nicht „seid“) kommt ein Prozess zum Ausdruck, kein Zustand, da sonst „ihr sollt sein“ notwendig wäre.
5.1 Γίνεσθε οὖν μιμηταὶ τοῦ θεοῦ, ὡς τέκνα ἀγαπητά·	Werdet also Nachahmer Gottes als geliebte Kinder!	Mit οὖν („also“) zieht Paulus den Schluss, dass die genannten umzusetzenden Eigenschaften Charakteristika Gottes sind, die dessen geliebte Kinder durch die Ausübung zu seinen Nachahmern machen. Dazu benutzt Paulus den Vergleich, dass Kinder, wenn sie geliebt werden, gerne ihren Vater nachahmen. Da es bei Christen tatsächlich so ist, dass Gott ihr Vater ist, stellt dies jedoch eher eine Gleichsetzung als Kinder an („als“).
5.2 καὶ περιπατεῖτε ἐν ἀγάπῃ, καθὼς καὶ ὁ χριστὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς, καὶ παρέδωκεν ἑαυτὸν ὑπὲρ ἡμῶν προσφορὰν καὶ θυσίαν τῷ θεῷ εἰς ὁσμὴν εὐωδίας.	Und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns liebte und sie selbst für uns als Darbringung und Opfer Gott zu einem Geruch des Wohlgefallens hingab!	Die Triebfeder im praktischen Wandel soll von Liebe geprägt sein. Dabei nennt Paulus den Maßstab. Das ist die Liebe Christi zu uns, der bereit war, sich als Opfer Gott hinzugeben. Liebe hat also immer praktische Auswirkungen.
5.3 Πορνεία δὲ καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία ἢ πλεονεξία μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν, καθὼς πρέπει ἁγίοις·	Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Gier soll nicht einmal unter euch genannt werden, wie es sich Heiligen geziemt,	Im Sinne eines Gegensatzes, der zu vermeiden ist, sind die genannten Dinge abzulehnen, da sie dem Prinzip der Liebe widersprechen.
5.4 καὶ αἰσχροτήτης, καὶ μωρολογίας, ἢ εὐτραπελίας, τὰ οὐκ	auch Schändlichkeit und Geschwätz oder Unfug, die sich nicht gehören, sondern vielmehr Danksagung!	Paulus setzt den Satz fort, sodass das Prädikat „soll nicht genannt werden“ hinzuzudenken ist. Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 12.173,3 gebraucht das Wort εὐτραπελία (Unfug, Aberwitz, Unsinn, Blödsinn) im positiven Sinn („Witz, Schlauheit“): „ὥστε μηδὲν αἰτιᾶσθαι ἡσθεὶς δ' ἐπὶ τῇ χάριτι καὶ τῇ εὐτραπελίᾳ τοῦ νεανίσκου μᾶλλον αὐτὸν ὡς ἤδη καὶ

ἀνήκοντα· ἀλλὰ μᾶλλον εὐχαριστία.		πεπειραμένος ἀγαπᾶν ἤρξατο ὡς ἐν τε τοῖς βασιλείοις αὐτὸν κελεῦσαι διαιτᾶσθαι καὶ καθ' ἡμέραν ἐπὶ τῆς ἐστιάσεως τῆς ἰδίας ἔχειν. „Über diese Gunst und <u>den Witz</u> des jungen Mannes (Anm.: Josephs) war der König so erfreut, dass er bereits begann, da er ihn persönlich kennengelernt hatte, eine noch größere Zuneigung zu ihm zu fassen, sodass er ihm befahl, auch in den Palästen zu wohnen und jeden Tag ein Gast an seinem eigenen Tisch zu sein“. Im Falle von Paulus ist das Wort negativ besetzt.
5.5 Τοῦτο γὰρ ἔστε γινώσκοντες, ὅτι πᾶς πόρνος, ἢ ἀκάθαρτος, ἢ πλεονέκτης, ὃς ἐστὶν εἰδωλολάτρης, οὐκ ἔχει κληρονομίαν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ χριστοῦ καὶ θεοῦ.	Denn dies sollt ihr wissen, dass nicht ein Hurer oder Unreiner oder Habgieriger, der ein Götzendiener ist, ein Erbteil im Reich Christi und Gottes hat.	Mit ἔστε γινώσκοντες drückt Paulus auf starke Weise einen Durativ aus, d.h. die Leser sollen sich laufend vergegenwärtigen, was er nun anführt. Im Deutschen ist dies schwierig zu versprachlichen (etwa: „dies sollt ihr wissend/am Wissen sein“).
5.6 Μηδεὶς ὑμᾶς ἀπατάτω κενοῖς λόγοις· διὰ ταῦτα γὰρ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας.	Niemand verführe euch mit leeren Worten! Denn wegen diesen (Dingen) kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams.	Paulus weiß um die Verführung zu den genannten Sünden, die Christen abweisen. Die Anweisung ist weniger an die Verführer selber, da dies nicht interessieren würde, sondern an Christen, diese nicht zu akzeptieren, denn wenn sie dem nachgeben, würden sie Dinge tun, die den Zorn Gottes über Ungläubige bewirken.
5.7 Μὴ οὖν γίνεσθε συμμέτοχοι αὐτῶν·	Werdet also nicht deren Mitgenossen!	Das Wort συμμέτοχος („Mitgenosse“, „Teilhaber“) beschreibt eine Person, die mit anderen etwas gemeinsam hat, das bezieht sich hier auf die oben genannten Sünden, mit denen Christen – anders als Ungläubige - nichts zu tun haben sollen.
5.8 ἦτε γὰρ ποτε σκότος, νῦν δὲ φῶς ἐν κυρίῳ· ὡς τέκνα φωτὸς περιπατεῖτε	Denn ihr wart einst Finsternis, jetzt (seid ihr) aber Licht im Herrn: Als Kinder (des) Lichts wandelt (auch),	Die Begründung, von Sünde Abstand zu nehmen, ist, dass die Zeiten, in denen Christen in der Finsternis waren, vorbei ist und sie durch den Herrn Jesus ins Licht gekommen sind. Daher ist ihre neue Stellung auch praktisch umzusetzen.
5.9 ὁ γὰρ καρπὸς τοῦ πνεύματος ἐν πάσῃ ἀγαθωσύνῃ καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἀληθείᾳ	- denn die Frucht des Geistes (besteht) in aller Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit, -	Paulus benutzt einen Nominalsatz (d.h. ohne Prädikat), der sagt, worin die Auswirkung des Geistes im Leben der Christen besteht. In einer schlechten Handschrift geriet ein Schreiber beim Kopieren von πνεύματος („Geistes“) in die Zeile direkt darüber um kopierte φωτὸς („Licht“). Tragischerweise haben Nestle-Aland diesen Fehler als angebliches Original in ihrer Ausgabe des Neuen Testaments, das jedoch niemals mit der Lehre der Inspiration und Irrtumslosigkeit zu vereinbaren ist, abgedruckt („Frucht des Lichts“).
5.10 δοκιμάζοντες τί ἐστὶν εὐάρεστον τῷ κυρίῳ·	prüfend, was dem Herrn wohlgefällig ist!	Die Angabe bezieht sich auf die mitlaufende Haltung, die garantiert, dass der Geist Frucht hervorbringt.

5.11 καὶ μὴ συγκοινωνεῖτε τοῖς ἔργοις τοῖς ἀκάρποις τοῦ σκούτου, μᾶλλον δὲ καὶ ἐλέγγετε·	Und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern deckt sie vielmehr nun sogar auf.	Stilistisch gebraucht Paulus hier eine Klimax, d.h. er steigert die Aussage von ersten zum zweiten Satz. Das als Adverb gebrauchte καὶ („auch, sogar“) zeigt, dass es nicht nur notwendig ist, keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken zu haben, sondern sie aufzudecken oder bloßzustellen, keinesfalls aber sie zu vertuschen oder schönzureden oder zu entschuldigen.
5.12 τὰ γὰρ κρυφῆ γινόμενα ὑπ' αὐτῶν αἰσχρόν ἐστὶν καὶ λέγειν.	Denn die heimlich von ihnen geschehenden (Dinge) sind schändlich, auch (nur) zu sagen.	Indem keine Gemeinschaft stattfindet, werden heimlich verübte Dinge ans Licht gebracht und so können Gefahren erkannt werden. Heimliche Dinge, sind i.d.R. schändlich, da sie sonst ja öffentlich bzw. am Licht getan werden könnten. Aber vertuscht müssen nur Dinge werden, die vor Gott nicht bestehen können. Diese gilt es durch Absonderung und Aufdeckung davon, ans Licht zu bringen.
5.13 Τὰ δὲ πάντα ἐλεγχόμενα ὑπὸ τοῦ φωτός φανεροῦται· πᾶν γὰρ τὸ φανερούμενον φῶς ἐστίν.	Alle aufgedeckten (Dinge) werden aber vom Licht offenbar gemacht. Denn Licht ist, was alles offenbar macht.	Τὰ πάντα („alle (Dinge)“) bezieht sich speziell auf τοῖς ἔργοις τοῖς ἀκάρποις τοῦ σκούτου („mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis“), wobei die Aussage auch ganz generell zutreffen ist. Das Böse und Falsche kann nur durch Gute und Richtige als solches aufgedeckt werden und dies geschieht durch das Licht von Gottes Wort. Der Zusammenhang wäre somit, dass es nur mit Licht möglich ist, Dinge zu erhellen oder aufzudecken, da es ja ohne Licht dunkel beleibt. Alles, was zu sehen ist, ist eine Reflektion von Licht, daher sollten Christen, die, mit ihrem Licht die dunklen Dinge beleuchten und aufdecken, damit Menschen in der Finsternis von dort herausfinden.
5.14 Διὸ λέγει, Ἐγείρε ὁ καθεύδων καὶ ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ ἐπιφάσει σοι ὁ χριστός.	Daher heißt es: „Wache auf, du Schlafender, und stehe auf von den Toten, und Christus wird dir aufleuchten!“.	Das vorher Gesagte ist auch in einem Spruch zu finden. Dessen letztes Prädikat ἐπιφάσκω („aufleuchten“) kommt in außerbiblischer Literatur wohl erst bei den Kirchenvätern vor, in der Septuaginta wird er bei Hiob für das Aufleuchten von Licht wie der Sonne und des Mondes gebraucht (Hiob 25.5; 31.26; 41.10). Es könnte sich um eine Anspielung auf Jesaja 60.1 handeln bzw. um ein damals bekanntes geflügeltes Wort unter Christen bzw. um einen Auszug aus einem Lied oder Gedicht, das für evangelistische Zwecke gut geeignet ist, das Schlafende und Tote anspricht und auffordert diesen Zustand zu verlassen, sodass Christus ihnen aufleuchtet.
5.15 Βλέπετε οὖν πῶς ἀκριβῶς περιπατεῖτε, μὴ ὡς ἄσοφοι, ἀλλ' ὡς σοφοί,	Seht also zu, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise,	Paulus kommt nun zum Resümee des Gesagten und zieht eine Schlussfolgerung für die Leser, nämlich, dass sie in Weisheit und nicht unweise leben sollen. Am Ende stellt er in einem antithetischen Parallelismus Personen, die unweise sind, den Lesern, die weise handeln sollen, gegenüber.
5.16 ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρόν, ὅτι αἱ ἡμέραι πονηραὶ εἰσιν.	die Zeit auskaufend, da die Tage böse sind!	Mit einer Angabe erläutert Paulus, welche Handlung damit einhergeht, wenn man weise handelt, nämlich, die Zeit nicht zu verschwenden, sondern auszunutzen. Er begründet dies mit der Bosheit der jetzigen Zeit. Dies sollte dazu führen, da das Böse eines Tages abgeschafft und alle Bösen ewig gerichtet werden, dass noch Menschen in das Licht Gottes kommen und gerettet werden. In Daniel 2.8 bedeutet die Phrase καιρὸν ὑμεῖς ἐξαγοράζετε („ihr kauft die

		Zeit aus“) dafür, dass die Traumdeuter Zeit gewinnen bzw. für sich nutzen wollen. Man könnte also sagen, dass es darum geht, die Gelegenheiten, die sich bieten, nicht verstreichen zu lassen, sondern diese für das Evangelium zu nutzen.
5.17 Διὰ τοῦτο μὴ γίνεσθε ἄφρονες, ἀλλὰ συνιέντες τί τὸ θέλημα τοῦ κυρίου.	Daher werdet nicht unverständlich, sondern einsichtig, was der Wille des Herrn (ist)!	Das Gewinnen von Einsicht wird mit γίνεσθε („werdet“ statt „seid“) als Prozess und nicht als Zustand dargestellt.
5.18 Καὶ μὴ μεθύσκεσθε οἴνῳ, ἐν ᾧ ἐστὶν ἀσωτία, ἀλλὰ πληροῦσθε ἐν πνεύματι,	Und berauscht euch nicht durch Wein, worin Unheil ist, sondern werdet mit (dem) Geist erfüllt,	Wohl als Beispiel, was dem Willen Gottes entspricht und was nicht, stellt er den Rausch mit Wein negativ dar, das Erfülltsein mit dem Geist als bessere Alternative. Ersteres zeigt sich in Unheil, wie es aus der Welt bekannt ist. Letzteres zeigt sich in den ab Vers 19 genannten Äußerungen, wie geistlichen Gesprächsinhalten oder Gesängen oder Danksagungen Gottes. Dies sind Zeichen der Erfüllung mit dem Geist.
5.19 λαλοῦντες ἑαυτοῖς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ἄδοντες καὶ ψάλλοντες ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν τῷ κυρίῳ,	miteinander sprechend mit Psalmen und Liedern und geistlichen Gesängen, singend und spielend dem Herrn in euren Herzen,	Das Wort ψάλλω („spielen“) bedeutet eigentlich „zupfen“, d.h. ein Zupfinstrument bedienen bzw. d.h. eine Art von Harfe spielen, wobei dazu auch gesungen werden kann, sodass unter Christen nicht grundsätzlich auf instrumentale Begleitung zu verzichten ist.
5.20 εὐχαριστοῦντες πάντοτε ὑπὲρ πάντων ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ τῷ θεῷ καὶ πατρί,	Gott dem Vater allezeit danksagend für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus,	Der Satzakzent liegt aufgrund der Rechtsversetzung auf „Gott dem Vater“, aufgrund der Restriktionen im deutschen Satzbau würde es am besten am Satzanfang stehen, auch wenn dies im Griechischen rechtsversetzt angeordnet ist.
5.21 ὑποτασσόμενοι ἀλλήλοις ἐν φόβῳ χριστοῦ.	einander untergeordnet in der Furcht Christi!	Die Phrase ἐν φόβῳ χριστοῦ („in der Furcht Christi“) ist eine modale Angabe und bringt die Haltung bzw. die Art und Weise zum Ausdruck, wie die Unterordnung zu erfolgen hat.
5.22 Αἱ γυναῖκες, τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὑποτάσσεσθε, ὡς τῷ κυρίῳ.	Ihr Frauen, gehorcht den eigenen Männern als dem Herrn,	Von der allgemeinen Aufforderung zur gegenseitigen Unterordnung kommt Paulus nun auf einen sehr speziellen Einzelfall, der der Frauen ihren Männern gegenüber.
5.23 Ὅτι ἀνὴρ ἐστὶν κεφαλὴ τῆς γυναικός, ὡς καὶ ὁ χριστὸς κεφαλὴ τῆς	weil (der) Mann (das) Haupt der Frau ist, wie auch Christus das	Als Begründung greift er auf das Verhältnis von Christus, den der Mann in der Ehe abbilden soll und wodurch seine Autorität erkennbar ist, zur Versammlung, die die Frau in der Ehe darstellt, womit ihre Unterordnung begründet ist.

ἐκκλησίας, καὶ αὐτός ἐστιν σωτὴρ τοῦ σώματος.	Haupt der Versammlung (ist)! Und er ist der Retter des Leibes.	
5.24 Ἀλλ' ὥσπερ ἡ ἐκκλησία ὑποτάσσεται τῷ χριστῷ, οὕτως καὶ αἱ γυναῖκες τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ἐν παντί.	Doch wie die Versammlung Christus unterworfen ist, so (sind es) auch die Frauen den eigenen Männern in allem.	Athanasius, De incarnatione Verbi 7.1 zeigt eine analoge Syntax: „ <u>Ἀλλ' ὥσπερ</u> ἔδει τοῦτο γενέσθαι, <u>οὕτως καὶ</u> ἐκ τῶν ἐναντίων πάλιν ἀντίκειται τὸ πρὸς τὸν Θεὸν εὐλογον“. „ <u>Doch wie</u> dies sich gehörte, <u>so</u> steht andererseits dem <u>auch</u> wiederum entgegen, was zur Ehre Gottes ist“. Vgl. auch Platon, Gorgias 521.b,8: „ <u>ἀλλ' ὥσπερ</u> με ἀδίκως ἀφείλετο, <u>οὕτως καὶ</u> λαβὼν ἀδίκως χρήσεται“. „ <u>Doch wie</u> er es mir ungerechterweise weggenommen hat, <u>so</u> wird er, es nehmend, <u>auch</u> ungerechterweise verwenden“. Damit wird jeweils der linke Satz mit ἀλλά („doch“) betont und als Ausgangspunkt für die Folgerung deutlich vorangesetzt, d.h. die Unterordnung der Versammlung ist doch so deutlich, dass das Abbild, die Ehe, dies widerspiegelt, indem sich die Frauen den Männern in allen Dingen unterordnen.
5.25 Οἱ ἄνδρες, ἀγαπᾶτε τὰς γυναῖκας ἑαυτῶν, καθὼς καὶ ὁ χριστὸς ἠγάπησεν τὴν ἐκκλησίαν, καὶ ἑαυτὸν παρέδωκεν ὑπὲρ αὐτῆς·	Ihr Männer, liebt eure eigenen Frauen, wie auch Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat,	Aus dem Verhältnis Christus und Versammlung zieht Paulus nun die zweite Konsequenz und zwar die Liebe der Männer zu ihren Frauen, die die Liebe von Christus zur Versammlung widerspiegeln soll.
5.26 ἵνα αὐτὴν ἀγιάσῃ, καθάρισας τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος ἐν ῥήματι,	damit er sie heiligte, (sie) gereinigt (durch) das Wasserbad in (dem) Wort,	Mit ἵνα („damit“) schließt Paulus das Ziel der Hingabe Christi an. Der Zweck war, eine gereinigte und geheiligte Versammlung zu haben. Mittels τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος ἐν ῥήματι („(durch) das Wasserbad im Wort“) liefert Paulus eine instrumentale Angabe, womit die Reinigung geschah. Paulus gebraucht ein Partizip Aorist, um die Vorzeitigkeit anzugeben, d.h. diese fand somit vor der Heiligung statt. Zudem ist der Aspekt punktuell, was ebenfalls auf eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit hinweist, für eine vorlaufende Reinigung wäre ein Partizip Präsens zu erwarten („sie reinigend“), womit eine durative und anhaltende Reinigung ausgedrückt werden würde, was hier jedoch nicht der Fall ist, sondern es handelt sich hier um die Reinigung in der Wiedergeburt, die vollständig und abgeschlossen ist. Davon getrennt zu sehen, wäre die fortwährende Reinigung, von der hier aber nicht die Rede ist.
5.27 ἵνα παραστήσῃ αὐτὴν ἑαυτῷ ἑνδοξον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπιλον ἢ ρυτίδα ἢ τι τῶν τοιούτων, ἀλλ' ἵνα ᾗ ἁγία καὶ ἄμωμος.	damit er sie sich selbst als verherrlichte Versammlung darstelle, keine Flecken oder Runzeln oder etwas dergleichen habend, sondern damit sie heilig und untadelig sei.	Paulus gebraucht einen doppelten Akkusativ nach dem Muster „A stellt B als C dar/hin/vor“. Dies ist analog zu anderen Stellen wie Kolosser 1.28 „ἵνα παραστήσωμεν πάντα ἄνθρωπον τέλειον ἐν χριστῷ Ἰησοῦ“. „damit wir jeden Menschen (als) vollkommen in Christus Jesus darstellen“. Das Element ἑνδοξον („verherrlicht“) ist dabei im Fokus, da es rechtsverlagert ist und „Versammlung“ bereits eingeführt ist, womit dieses Element des zweiten Akkusativs nicht betont, aber dennoch nicht unerwähnt ist.

<p>5.28 Οὕτως ὀφείλουσιν οἱ ἄνδρες ἀγαπᾶν τὰς ἑαυτῶν γυναῖκας ὡς τὰ ἑαυτῶν σώματα. Ὁ ἀγαπῶν τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα, ἑαυτὸν ἀγαπᾷ·</p>	<p>Ebenso sind die Männer schuldig, ihre eigenen Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine eigene Frau liebt, liebt sich selbst.</p>	<p>Οὕτως („ebenso“) zieht eine Parallele aus der Liebe Christi für die Versammlung zur Liebe zwischen einem Mann zu seiner Frau. Diese höchste Form der Liebe bezieht sich auf die Ehefrauen („die eigenen Frauen“), d.h. die sie haben, nicht auf Frauen im Allgemeinen.</p>
<p>5.29 οὐδείς γάρ ποτε τὴν ἑαυτοῦ σάρκα ἐμίσησεν, ἀλλ' ἐκτρέφει καὶ θάλπει αὐτήν, καθὼς καὶ ὁ κύριος τὴν ἐκκλησίαν·</p>	<p>Keiner hat nämlich jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er ernährt und pflegt es, wie auch der Herr die Versammlung,</p>	<p>Mittels einer Litotes, bei der Paulus erst auf die verneinte negative Seite („keiner hasst sein eigenes Fleisch“), dann auf die gleiche, aber dann positive Seite zu sprechen kommt („er ernährt und pflegt es“) verdoppelt er die wichtige Aussage der Begründung, warum die Frauen von ihren Männern zu lieben sind. Im letzten Satz ist das Prädikat elidiert („wie auch der Herr die Versammlung <u>ernährt und pflegt</u>“).</p>
<p>5.30 ὅτι μέλη ἐσμὲν τοῦ σώματος αὐτοῦ, ἐκ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ καὶ ἐκ τῶν ὀστέων αὐτοῦ.</p>	<p>weil wir Glieder seines Leibes sind, von seinem Fleisch und von seinen Knochen.</p>	<p>Den Grundsatz, dass niemand sein Fleisch hasst, sondern es versorgt, wendet Paulus auf Christus an, der die Versammlung, die hier metaphorisch als sein Leib aus Fleisch und Knochen (ein Merismus für den Leib) bezeichnet wird, ebenso versorgt und pflegt. Der letzte Satz entbehrt eines Prädikats, sodass analog wie Eva aus dem Fleisch und Gebein von Adam genommen wurde ein entsprechendes Wort anzunehmen ist (z.B. sind, stammen, entnommen). Mann und Frau sind <i>ein</i> Fleisch, so ist es auch bei Christus und der Versammlung eine Einheit und die Versammlung hat ihr ewiges Leben von Christus, wie Eva ihr Leben aus Adam erhielt. Somit spricht ἐκ („von“, „aus“) von der Einheit und der Abstammung in Bezug auf Christus und die Versammlung. Ein Papyrusschreiber sprang mit seinen Augen von αὐτοῦ zum zweiten αὐτοῦ und lies den Text dazwischen aus, er vererbte die Auslassung an einige Folgehandschriften, jedoch bleibt dieser Abschreibfehler für die Überlieferung von Gottes Wort ohne Bedeutung. Leider wird diese Auslassung von Nestle-Aland als original deklariert, was ein unplausibles Szenario der Überlieferung ergeben würde, denn wie sollte die gesamte Überlieferung ein und denselben Text hinzuerfinden? Eine Auslassung aufgrund des gleichen Endes eines Wortes (αὐτοῦ), dass man als Homoioteleuton bezeichnet, ist hingegen ein bekanntes Phänomen, insbesondere bei dem besagten Papyrusschreiber. Neben zahlreichen Stellen außerhalb des Epheserbriefes, ließ er darin in Kapitel 1.1 ἐν Ἐφέσῳ („in Ephesus“) aus, das den Satz ungrammatisch macht, in 2.3 ἐπιθυμίαις („Begierden“), was später nachgetragen wurde, in 4.9 πρῶτον („zunächst“), in 4.8 καὶ („und“), in 4.6 ἡμῖν („euch“), in 5.23 ἐστίν („er ist“). Dies neben vielen weiteren Auslassungen. Als Beispiele für Nachlässigkeiten in der Schreibung nur einige wenige Beispiele: In 1.2 schreibt er ὑμεῖν statt ὑμῖν, in 2.7 schreibt er τὸ ὑπερβάλλον πλοῦτος („das überschwängliche Reichtum“) statt τὸν ὑπερβάλλοντα πλοῦτον</p>

		(„der überschwängliche Reichtum“) und macht das Original ungrammatisch, in 4.9 schreibt er ὅτι mit ν, in 4.10 schreibt er ναβὰς statt ἀναβὰς. Gleiche Fehler aufgrund eines selben Wortendes passierten ihm z.B. auch in 5.24 mit ἰδίους statt richtig τοῖς ἰδίους („die eigenen“) etc. In 1.3 lässt der Papyrusschreiber Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ („Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus“) komplett aus. Somit ist die Auslassung in 5.30 ein typischer Fehler von diesem Kopisten, ohne Anspruch auf Richtigkeit.
5.31 Ἀντὶ τούτου καταλείπει ἄνθρωπος τὸν πατέρα αὐτοῦ καὶ τὴν μητέρα, καὶ προσκολληθήσεται πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν.	„Stattdessen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden zu einem Fleisch“.	Paulus zitiert nun Genesis 2.24, das ihm wohl zuvor schon mental präsent war, indem er die Versammlung als von Christus stammend im Bild von Adam und Eva beschrieb, was auf Genesis 2.23 anspielt. Ἀντὶ τούτου („stattdessen“) drückt stärker das Ersetzen der bisherigen Bindung des Mannes zu seinen Eltern durch die Bindung an seine Frau, d.h. anstatt bei den Eltern zu bleiben, wird er diese verlassen, um stattdessen eine neue Beziehung zur Frau zu haben, sodass die beiden ein Fleisch werden.
5.32 Τὸ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστίν· ἐγὼ δὲ λέγω εἰς χριστὸν καὶ εἰς τὴν ἐκκλησίαν.	Dieses Geheimnis ist groß. Ich sage es nun im Hinblick auf Christus und auf die Versammlung.	Die bedeutsame bzw. große Wahrheit, dass die Ehe ein Bild auf Christus und die Versammlung ist, war bisher nicht offenbart, d.h. ein Geheimnis. Paulus deutet dies nun darauf.
5.33 Πλὴν καὶ ὑμεῖς οἱ καθ' ἓνα, ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα οὕτως ἀγαπάτω ὡς ἑαυτόν· ἡ δὲ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα.	Jedenfalls sollt auch ihr, einer wie der andere, ein jeder seine eigene Frau wie sich selbst lieben. Die Frau wiederum, dass sie den Mann fürchte.	Πλὴν („jedenfalls“) nimmt aus dem vorher gesagten großen Geheimnis einen zentralen Punkt heraus, um ihn zu betonen und dieser ist, die Aufforderung zur Liebe. Mit dem Adverb καὶ („auch“) schließt Paulus an Christus, die Fortsetzung der Gedanken in Bezug auf die Praxis der Christen an. So wie er die Versammlung geliebt hat, so sollen es auch Christen kollektiv und im Besonderen handhaben. Im letzten Satz fehlt das Prädikat im Hauptsatz, es ist etwas wie „sehe zu“ anzunehmen. Der Ausdruck οἱ καθ' ἓνα ἕκαστος („einer wie der andere, jeder“) Aesopus, Fabulae 57.1,3 berichtet von einem Augenarzt, der bei jedem Besuch eine Patientin bestahl: „ὁ δὲ εἰσιῶν, ὅποτε αὐτὴν ἔχρισε, διετέλει ἐκείνης συμμουούσης καθ' ἓν ἕκαστον τῶν σκευῶν ὑφαιρούμενος“. „Beim Besuchen nun, als er sie salbte, pflegte, nachdem jene zugesperrt hatte, einen der Gegenstände nach dem anderen zu entwenden“. Testamentum Solominis, 16.3: „ἐπεὶ δὲ ὁ Βεελζεβούλ ὁ τῶν ἀερίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων πνευμάτων δεσπότης συμβουλεύει εἰς τὰς καθ' ἑνὸς ἐκάστου ἡμῶν πράξεις, διὰ τοῦτο κάγω ἀνέβην ἐκ τῆς θαλάσσης σκέψιν τινὰ λαβεῖν παρ' αὐτῶ“. „Aber da Beelzebul, der Herr der Geister der Luft und auf der Erde und unter der Erde, Ratschläge für die Aktivitäten eines jeden von uns gibt, bin ich aus diesem Grund auch vom Meer aufgestiegen, um von ihm eine Beratung zu erhalten“. 2Makkabäer 5.34: „ὁ καθ' εἷς δὲ τῶν φίλων σκυθρωπῶς ὑπεκρέων, τοὺς

		συνηθροισμένους ἀπέλυσαν ἕκαστον ἐπὶ τὴν ἰδίαν ἀσχολίαν.“. „Während sich aber <u>von den Freunden einer nach dem anderen</u> mit finsterner Miene entfernte, entließen sie die Versammelten, einen jeden zu seiner eigenen Beschäftigung“. Der Ausdruck ist somit distributiv, d.h. jeder Bruder (d.h. es gibt keine Ausnahmen) soll für sich persönlich und sich selbst seine eigene Frau lieben. Dabei ändert Paulus die Ansprache vom Plural „ihr“ und kommt dann im Singular auf jeden allein zu sprechen, sodass die Anweisung für alle gilt, und natürlich auch für jeden für sich persönlich.
6.1 Τὰ τέκνα, ὑπακούετε τοῖς γονεῦσιν ὑμῶν ἐν κυρίῳ· τοῦτο γάρ ἐστιν δίκαιον.	Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn! Denn dies ist gerecht.	Mit dem Prädikativ δίκαιος („gerecht“) ist die Übereinstimmung mit den göttlichen Vorgaben und seinem Gesetz gemeint. Wer dies als Kind beherzigt, gehorcht seinen Eltern und erweist sich darin als „gerecht“ und im Einklang mit den Geboten Gottes. Die hier und im Folgenden angesprochenen Adressaten stehen im Nominativ, der hier wie in der Koine üblich bereits für den zurückgehenden Vokativ steht.
6.2 Τίμα τὸν πατέρα σου καὶ τὴν μητέρα ἣτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ,	Ehre deinen Vater und die Mutter, welches ist das erste Gebot mit Verheißung,	Es handelt sich bei dem Gebot nicht um das erste Gebot im Dekalog überhaupt (also nicht „das erste Gebot in der Verheißung), sondern um das erste, an das eine Verheißung, nämlich langes Leben, angeknüpft ist. D.h. daran setzt ein Versprechen an.
6.3 Ἴνα εὖ σοι γένηται, καὶ ἔσῃ μακροχρόνιος ἐπὶ τῆς γῆς.	damit es dir gut gehe und du lange Zeit auf der Erde sein wirst!	Paulus zitiert nun die Verheißung des Gebots, seine Eltern zu ehren, das mit dem finalen Konnektor ἵνα („damit“) das Ziel und den Zweck der Erfüllung des Gebots deutlich macht.
6.4 Καὶ οἱ πατέρες, μὴ παροργίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν, ἀλλ' ἐκτρέφετε αὐτὰ ἐν παιδείᾳ καὶ νοθεσίᾳ κυρίου.	Und ihr Väter, erzürnt eure Kinder nicht, sondern zieht sie auf in der Erziehung und Ermahnung des Herrn!	Wiederum mittels einer Litotes erläutert Paulus, die Väter ansprechend, wie er sich deren Verhältnis zu ihren Kindern vorstellt, nämlich sie nicht zum Zorn zu erregen, sondern sie in der Erziehung/Zucht und Ermahnung des Herrn zu erziehen. Es geht für die Väter also darum, die Interessen und Vorstellungen des Herrn in Erziehung und Ermahnung zu beherzigen. Die Art und Weise, wie dies geschieht, stellt Paulus in einer modalen Angabe mittels ἐν παιδείᾳ καὶ νοθεσίᾳ κυρίου („in der Erziehung und Ermahnung des Herrn“) dar. Da die beiden Pole sich entsprechen, kann man sagen, dass eine gottgemäße Erziehung, die Kindern nicht aufgrund von Ungerechtigkeiten oder Ungleichbehandlungen oder Über- oder Unterforderungen zum Zorn bringt.
6.5 Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα, μετὰ φόβου καὶ τρόμου, ἐν ἀπλότῃ	Ihr Diener, gehorcht den Herren nach dem Fleisch, mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, wie Christus,	Paulus spricht nun die Knechte an, die Brüder also, die unter der Autorität anderer Menschen („Herrn nach dem Fleisch“) stehen und fordert sie zum Gehorsam auf. Als komitative Angabe, d.h. in welcher Begleitung der Dienst für die irdischen Herren sein sollte, nennt Paulus „Furcht und Zittern“, d.h. mit Respekt. Wiederum knüpft Paulus eine modale Angabe an, die die Art und Weise darstellt, wie der Dienst geschieht: mit einfältigem Herzen, d.h. ohne

τῆς καρδίας ὑμῶν, ὡς τῷ χριστῷ·		Hintergedanken wie er sie im nächsten Vers direkt nennt. Die Partikel ὡς („wie, als“) kann eine Gleichsetzung („als“) oder einen Vergleich ausmachen („wie“), da die Herren der Knechte nicht Christus selbst sind, kann es keine Gleichsetzung mittels „als“ sein, sondern ein Vergleich: Wie sie Christus dienen, so sollen sie auch ihrem Herrn dienen.
6.6 μὴ κατ' ὀφθαλμοδουλείαν ὡς ἀνθρωπάρεσκοι, ἀλλ' ὡς δοῦλοι τοῦ χριστοῦ, ποιοῦντες τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ἐκ ψυχῆς,	nicht mit Augendienerei, um Menschengefällig (zu sein), sondern als Diener Christi, den Willen Gottes aus (ganzer) Seele tuend,	Das Kompositum ὀφθαλμοδουλεία („Augendienerei“) scheint Paulus selbst gebildet zu haben. Den Bestandteilen nach geht es darum, dass man ihnen dient, wenn sie herschauen, sonst würde man auch in deren Abwesenheit untätig sein. Da Christus aber auch anwesend ist, wenn die Herrn abwesend sind, gilt die Verpflichtung zum Gehorsam immer. Die Absicht der Augendienerei ist, dass man bei den Herren und Chefs gut dasteht. Paulus nennt den Grund, warum dies nicht so stattfinden sollte, da der Wille Gottes der Gehorsam den Herren und anderen Autoritäten gegenüber ist.
6.7 μετ' εὐνοίας δουλεύοντες ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις·	mit Wohlwollen dienend als dem Herrn und nicht Menschen,	Der Dienst hat nicht in Abneigung, sondern in Wohlwollen dem Vorgesetzten gegenüber zu erfolgen, dabei beachtend, dass der Dienst nicht für Menschen, sondern für Gott den Herrn erfolgt.
6.8 εἰδότες ὅτι ὁ ἕαν τι ἕκαστος ποιῆσῃ ἀγαθόν, τοῦτο κομιεῖται παρὰ τοῦ κυρίου, εἴτε δοῦλος, εἴτε ἐλεύθερος.	wissend, dass (das), was auch immer ein jeder an bestimmtem Guten getan hat, er dies vom Herrn erstattet bekommt, sei es ein Diener, sei es ein Freier!	Hier fällt auf, dass Paulus das Bezugswort des Relativsatzes fehlt (d.h. es ist ein Demonstrativum anzunehmen): „Das, was“. Egal, was jemand an Gutem getan hat, der Herr wird es zu seiner Zeit erstatten. Dabei ist die Hierarchie unbedeutend.
6.9 Καὶ οἱ κύριοι, τὰ αὐτὰ ποιεῖτε πρὸς αὐτούς, ἀνιέντες τὴν ἀπειλήν· εἰδότες ὅτι καὶ ὑμῶν αὐτῶν ὁ κύριός ἐστιν ἐν οὐρανοῖς, καὶ προσωποληψία οὐκ ἔστιν παρ' αὐτῶν.	Und ihr Herren, tut für sie dasselbe, das Drohen aufgebend, wissend, dass auch euer eigener Herr im Himmel ist, und es kein Ansehen der Person bei ihm gibt!	Die Herren sollen sich vergegenwärtigen, dass auch sie einen Herrn haben, dem sie unterstellt sind. Da die Attribute ὑμῶν αὐτῶν vor dem Bezugswort ὁ κύριός („Herr“) stehen, sind sie betont, da es den Gegensatz dazu darstellt, dass sie Herren über andere sind und Paulus darauf hinweist, dass sie selbst ebenfalls einen Herren haben, der im Himmel ist.
6.10 Τὸ λοιπὸν, ἀδελφοί μου, ἐνδυναμοῦσθε ἐν κυρίῳ, καὶ ἐν τῷ κράτει τῆς ἰσχύος αὐτοῦ.	Schließlich, meine Brüder, erstarkt im Herrn und in der Kraft seiner Stärke!	Τὸ λοιπὸν („schließlich“) leitet hier die letzten Gedanken des Paulus im Brief ein. Der neue Abschnitt wird dadurch gekennzeichnet, dass die Brüder wieder neu adressiert werden, um noch einmal ihre Aufmerksamkeit zu erlangen.

6.11 Ἐνδύσασθε τὴν πανοπλίαν τοῦ θεοῦ, πρὸς τὸ δύνασθαι ὑμᾶς στήναι πρὸς τὰς μεθοδείας τοῦ διαβόλου.	Zieht die Vollrüstung Gottes an, damit ihr (be)stehen könnt gegen die Methoden des Teufels!	Mit τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας („geistigen (Wesen) der Bosheit“) beschreibt Paulus mittels eines Genitivus qualitatis deren inneren Charakter, es sind böse geistige Wesen bzw. Mächte, die sich als Feinde der Christen darstellen.
6.12 Ὅτι οὐκ ἔστιν ἡμῖν ἡ πάλη πρὸς αἷμα καὶ σάρκα, ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας, πρὸς τοὺς κοσμοκράτορας τοῦ σκότους τοῦ αἰῶνος τούτου, πρὸς τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐπουρανίοις.	Denn der Kampf für uns ist nicht gegen Blut und Fleisch, sondern gegen die Gewalten, gegen die Autoritäten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieses Zeitalters, gegen die geistigen (Wesen) der Bosheit in den himmlischen (Bereichen).	Mit ἡμῖν („für uns“) gebraucht Paulus wohl einen Dativus incommodi, der die Christen als Gegner in diesem Kampf darstellt und somit die Handlung des Kampfes nicht positiv ist, da sie keinen Frieden haben, solange sie auf der Welt sind, und den Angriffen ausgesetzt sind. Zum anderen kann der Gebrauch auch restriktiv sein, womit die Christen im Gegensatz zu anderen Menschen davon negativ betroffen sind, der Kampf ist für uns Christen bestimmt, nicht für andere. Danach wird eine Litotes („nicht gegen Fleisch und Blut“, das als Merismus für Menschen steht) als erster Bestandteil der Gegenüberstellung genannt. Darauf folgen die Gegner der Christen, also die verschieden bezeichneten geistigen Größen, die der Finsternis und der Bosheit charakterlich zugeordnet werden.
6.13 Διὰ τοῦτο ἀναλάβετε τὴν πανοπλίαν τοῦ θεοῦ, ἵνα δυναθῆτε ἀντιστῆναι ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ πονηρᾷ, καὶ ἅπαντα κατεργασάμενοι στήναι.	Deshalb ergreift die Vollrüstung Gottes, damit ihr in der Lage seid, am bösen Tag zu widerstehen und, alles ausgeführt habend, zu (be)stehen!	Gott stellt eine zum Gegner passende Ausrüstung bereit. Mit ἀναλάβετε („ergreift“) wird ein Imperativ verwendet, der einen Entschluss der Christen erfordert, die gesamte Rüstung punktuell anzuziehen. Pragmatisch ist dabei vorausgesetzt, dass sie diese aufgrund des Kampfes bereitgestellt bekommen, sie diese aber aktiv ergreifen und anziehen sollen.
6.14 Στῆτε οὖν περιζωσάμενοι τὴν ὀσφὺν ὑμῶν ἐν ἀληθείᾳ, καὶ ἐνδυσάμενοι τὸν θώρακα τῆς δικαιοσύνης,	(Be)steht also, eure Hüften umgürtet mit Wahrheit und den Brustpanzer der Gerechtigkeit angelegt habend,	Dem Bestehen im Kampf, geht voraus, dass die Rüstung angelegt ist, daher gebraucht Paulus um die Vorzeitigkeit auszudrücken, die Partizipien περιζωσάμενοι („umgürtet habend“) und ἐνδυσάμενοι („angelegt habend“) im Aorist. Paulus wechselt von der konkreten Rüstung dabei zu den abstrakten Dingen, wie Wahrheit und Gerechtigkeit.
6.15 καὶ ὑποδησάμενοι τοὺς πόδας ἐν ἑτοιμασίᾳ τοῦ εὐαγγελίου τῆς εἰρήνης·	und die Füße beschuht mit Bereitschaft für die gute Botschaft des Friedens habend,	Zur Phrase ἐν ἑτοιμασίᾳ τοῦ εὐαγγελίου τῆς εἰρήνης („mit Bereitschaft/Vorbereitung für das Evangelium des Friedens“) vgl. Aristeia Epistula ad Philocratem 182.2: „Ὁ δὲ ἀρχεδέατρος Νικάνωρ Δωρόθεον προσκαλεσάμενος, ὃς ἦν ἐπὶ τούτων ἀποτεταγμένος, ἐκέλευσε τὴν ἑτοιμασίαν εἰς ἕκαστον ἐπιτελεῖν“. „Und so rief der Oberste am Hof Nicanor den Dorotheus herbei, in dessen Provinz diese Besucher fielen, und befahl ihm, die Vorbereitungen für jeden

		(Belang) durchzuführen“. Paraphrasiert würde dies bedeuteten, dass, wenn wir irgendwo hingehen, die Bereitschaft die ist, dass wir dort das Evangelium verkünden. In der Septuaginta wird ἑτοιμασία auch für eine vorbereitete Stelle wie ein Fundament gebraucht, diese Bedeutung scheidet jedoch aufgrund des Kontextes hier aus, da es hier um eine innere Haltung und nicht um konkrete Fundamente für die Füße geht. Der Genitiv τοῦ εὐαγγελίου τῆς εἰρήνης („für das Evangelium des Friedens“) beschreibt das Ziel und die Absicht der Bereitschaft: Der Christ ist bereit, das Evangelium zu verkünden.
6.16 ἐπὶ πᾶσιν ἀναλαμβάνοντες τὸν θυρεὸν τῆς πίστεως, ἐν ᾧ δυνήσεσθε πάντα τὰ βέλη τοῦ πονηροῦ τὰ πεπυρωμένα σβέσαι.	über allem das Schild des Glaubens ergriffen, mit dem ihr alle brennenden Pfeile des Bösen auslöschen könnt!	Mit ἐπὶ πᾶσιν („über allem“) kann Paulus meinen, dass vor bzw. über allen genannten Dingen die Abwehr von Angriffen stattfinden muss, die mittels eines Schildes, das vom Glauben spricht, erfolgt. Das bedeutet, dass die genannten Wahrheiten Gegenstand von Angriffen des Feindes sind, wogegen Abwehr nötig ist.
6.17 Καὶ τὴν περικεφαλαίαν τοῦ σωτηρίου δέξασθαι, καὶ τὴν μάχαιραν τοῦ πνεύματος, ὃ ἐστὶν ῥῆμα θεοῦ.	Und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das (ein) Ausspruch Gottes ist,	Hier gebraucht Paulus das Wort ῥῆμα („Ausspruch“), wobei der Begriff nicht das gesamte Wort Gottes zu meinen scheint, sondern einen speziellen Vers oder Abschnitt daraus, der gerade in der Situation angemessen erscheint.
6.18 διὰ πάσης προσευχῆς καὶ δεήσεως προσευχόμενοι ἐν παντὶ καιρῷ ἐν πνεύματι, καὶ εἰς αὐτὸ τοῦτο ἀγρυπνοῦντες ἐν πάσῃ προσκαρτερήσῃ καὶ δεήσῃ περὶ πάντων τῶν ἁγίων,	mit allem Gebet und Bitten betend zu jeder Zeit im Geist, und eben dazu wachsam in aller Ausdauer und Bitte für alle Heiligen,	Die Waffenrüstung ist unter Begleitung mit Gebet zu tragen, das alle möglichen Inhalte haben kann und immer stattfinden soll, wofür Wachsamkeit nötig ist. Am Ende konkretisiert Paulus die Bitten vom allgemeinen Charakter zum spezifischen Gebet für die Heiligen und auch für ihn. Mit ἐν πνεύματι („im Geist“) ist wohl der Sitz der Gebete zu verstehen, die mittels des menschlichen Geistes hervorgerufen werden.
6.19 καὶ ὑπὲρ ἐμοῦ, ἵνα μοι δοθῇ λόγος ἐν ἀνοίξει τοῦ στόματός μου ἐν παρρησίᾳ γνωρίσαι τὸ μυστήριον τοῦ εὐαγγελίου,	auch für mich, damit mir ein Wort beim Öffnen meines Mundes gegeben werde, in Freimut das Geheimnis der guten Botschaftes bekanntzumachen,	Der Inhalt des Gebets, das sich Paulus von den Ephesern wünscht, ist, dass er von Gott ein passendes Wort bekommt, wenn er den Mund aufmacht, dass er Mut hat, das Evangelium bekanntzumachen.

6.20 ὑπὲρ οὗ πρεσβεύω ἐν ἀλύσει, ἵνα ἐν αὐτῷ παρρησιάσωμαι, ὡς δεῖ με λαλήσαι.	für das ich ein Botschafter in (einer) Kette bin, damit ich dabei freimütig bin, wie ich sprechen soll!	Paulus war bereit, für das Evangelium, das er als Botschafter verkündigt, ins Gefängnis zu gehen. Die Angabe ἐν αὐτῷ („bei dem/dabei“) bezieht sich auf γνωρίσαι τὸ μυστήριον τοῦ εὐαγγελίου („das Geheimnis des Evangeliums bekanntzumachen“). Die Adressaten sollten Gott dabei um Freimütigkeit bitten, was er jeweils sagen soll.
6.21 Ἴνα δὲ εἰδῆτε καὶ ὑμεῖς τὰ κατ' ἐμέ, τί πράσσω, πάντα ὑμῖν γνωρίσει Τυχικός ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος ἐν κυρίῳ·	Damit auch ihr nun die mich betreffenden (Dinge) wisst, wie es (mir) geht, wird euch Tychikus alles mitteilen, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn,	Paulus nennt erst den Zweck in einem Nebensatz (d.h. die Absicht, die Epheser zu informieren), dann das Mittel, wie dieses erreicht wird, nämlich, durch die Mittelungen mittels Tychikus. Dass Tychikus für diesen Dienst qualifiziert ist, verdeutlicht die Apposition, die ihn näher als geliebten und treuen Bruder und Diener ausweist.
6.22 ὃν ἔπεμψα πρὸς ὑμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο, ἵνα γνῶτε τὰ περὶ ἡμῶν, καὶ παρακαλέση τὰς καρδίας ὑμῶν.	den ich deshalb zu euch geschickt habe, damit ihr die (Dinge) über uns erfahrt, und er eure Herzen tröste.	Von einem Relativsatz abhängig, der ein Attribut zu Tychikus ist und ihn als Gesandten des Paulus kennzeichnet, beschreibt Paulus wiederum den Zweck der Sendung von Tychikus, nämlich, um Mitteilung über das Ergehen von Paulus zu geben. Dabei gebraucht er den Aorist ἔπεμψα („ich habe geschickt“) retrospektiv, d.h. er nimmt dessen Eintreffen bei den Ephesern vorweg und blickt aus ihrer Perspektive auf das Senden von Tychikus zurück. Den Zweck seiner Sendung nennt Paulus ebenfalls: Mitteilung über Paulus zu geben und Tröstung.
6.23 Εἰρήνη τοῖς ἀδελφοῖς καὶ ἀγάπη μετὰ πίστεως ἀπὸ θεοῦ πατρὸς καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ.	Friede den Brüdern und Liebe mit Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus!	Mit einem Nominalsatz drückt Paulus einen Wunsch aus, der den Brüdern Friede und Liebe gewähren soll, das in Verbindung mit Glauben. Woher dies kommen kann, drückt Paulus mit der Präpositionalphrase mit dem Kopf ἀπὸ („von“) aus, die die Herkunft all dessen ausdrückt.
6.24 Ἡ χάρις μετὰ πάντων τῶν ἀγαπώντων τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν χριστὸν ἐν ἀφθαρσίᾳ. Ἀμήν.	Die Gnade (ist) mit allen, die unseren Herrn Jesus Christus lieben in Unvergänglichkeit! Amen!	Die Angabe ἐν ἀφθαρσίᾳ („in Unvergänglichkeit“), die konkret davon spricht, dass das Bezugselement nicht dem Tod oder der Verwesung unterliegt, kann zwei mögliche Bezüge haben: 1) die Liebe der Christen zum Herrn ist unsterblich und hört nie auf 2) die Gnade ist unvergänglich mit allen und ändert sich nicht. Es erscheint besser, die Unvergänglichkeit der Liebe von den Christen weniger zu betonen als die unveränderliche Gnade Gottes, die sich nicht ändern wird, mit ihnen. Eine Substitution von semantisch gewichtigen Nomen wie „Liebe“ ist ausgeschlossen, da diese nicht verschwiegen werden würden, zumal wäre dann ein Adjektiv „unvergänglich“ zu erwarten („unvergängliche Liebe“ scheidet also aus). Der Nominalsatz kann einen Wunsch („sei“) oder eine Aussage („ist“) ausdrücken. Auch hier erscheint es sinnvoller, eine Aussage anzunehmen, da die Gnade Gottes mit den Seinen eine Tatsache ist, die nicht erst erwünscht werden muss.